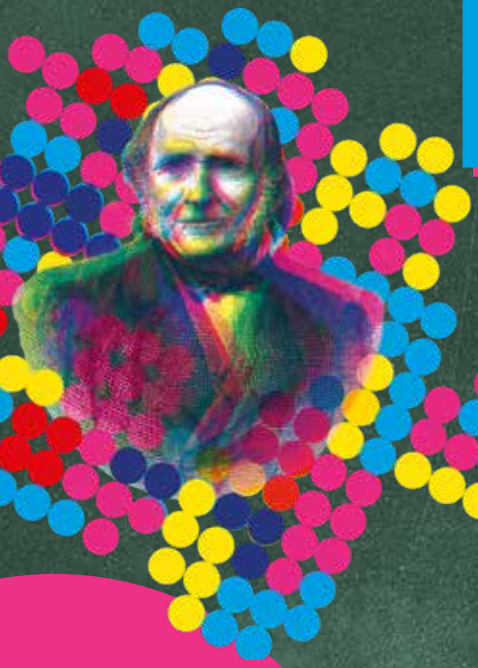
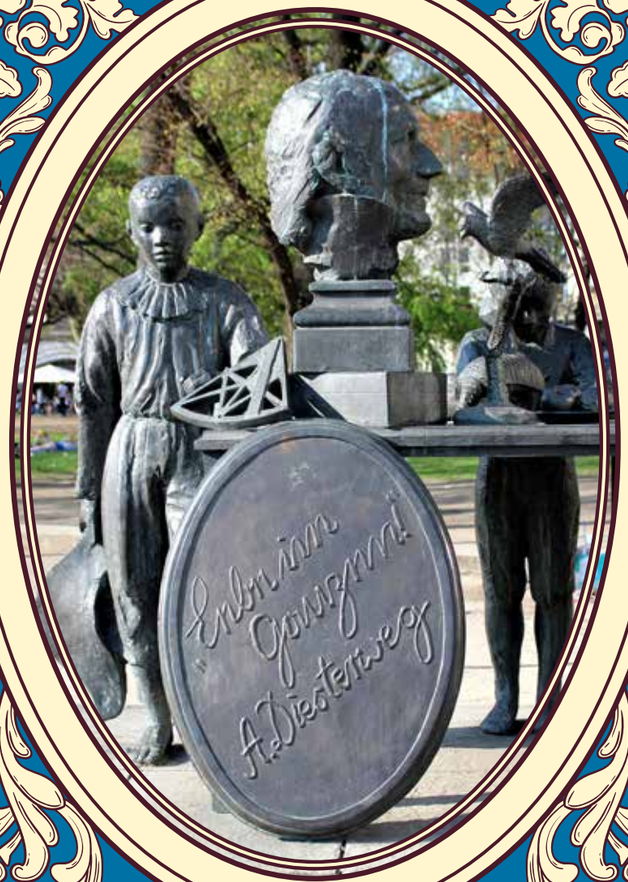
100 JAHRE



Diesterweg Hochschule e.V.

1922-2022

Rückblick & Ausblick



Soweit ich jetzt sehe: unser Volk sinkt, duckt sich, geht zum materiellen Treiben über – und wer weiß! – unter. Wie sich hier allmählich die gesündren Naturen fügen und unterkriechen, ist unglaublich. Heute dieser, morgen jener. Der tritt zum Missionieren, der zu den Freimaurern über, der treibt nur noch Börsengeschäfte. Von den Lehrern gar nicht zu reden! Die armen Kerle werden ganz ruiniert. Wenn ich jetzt die Seminarlehrer sehe und zurückdenke an die Begeisterung unter ihnen in meinen besten Jahren – wohin, wohin? Ich kann nicht mehr unter ihnen leben. Wenn ich Ihnen sage, dass ich in dem großen Berlin ganz vereinsame, so wissen Sie, wie es mir geht. (29.4.1856 an K. Fr. W. Wander)

100 Jahre Diesterweg Hochschule 1922-2022

Inhalt

04 Begrüßung des Vorsitzenden Rolf Barth
10 Vorwort der Geschäftsführerin Elke Brüsch
18 Wie lernen wir in 100 Jahren?
Bildbeiträge der Grundschule Milda
24 Betrachtung zum Wandel von Gisela Meißner
26 Eine Rückschau von Claudia Mendelson
33 Historisches aus der DH, 1989 verfasst vom
ehemaligen Vorsitzenden Klaus Meißner
41 Programmvorworte zwischen 1989 und 2007
52 Zwischenzeit und Wandelzeit nach 2007
54 Die neue Zeit 2018-2022
62 Wer war eigentlich dieser Diesterweg?
Hazel Rosenstrauch hat recherchiert
70 Luft für die nächsten 100 Jahre –
Margarete Seyd zeigt, wie's geht
74 Ein Plädoyer für das Vorlesen von Rolf Barth
80 Elke Brüsch über neue Lernkultur
84 Die Frau hinter dem Mann
86 Impressum

Rückblick & Ausblick

40 Jahre auf dem Diesterweg

Beste Erinnerung und Sentimentalität steigen auf, denke ich an die Fortbildungen und Seminare, die ich allein oder mit meinem Freund und Kollegen Ferdinand Jentsch, der bedauerlicherweise inzwischen verstorben ist, für die Diesterweg Hochschule e.V. gegeben habe. Gut vierzig Jahre ist das her!

Jonglieren, Zaubern, Improvisationstheater, Theaterkurse in Theorie und Praxis, von Antoine Artaud bis Stefan Zweig „den inneren Clown entdecken“, Strickkurse oder „Wie repariere ich einen Platten“ – was haben wir uns nicht alles einfallen lassen.

Und tatsächlich, die Kurse und Seminare waren meist voll. Die Finanzierung lief solidarisch: Gut laufende Kurse finanzierten die weniger gut besuchten. Es war eine Zeit, in der sich viele ausprobieren wollten, entdecken, was noch in ihnen steckt, wer sie noch sein können oder wollen, frei nach Arthur Rimbaud: **„Ich ist auch ein anderer!“**

Damals ging es mehr um persönliche Selbstentfaltung, das eigene Ich stand im Vordergrund. Es ging weniger darum, wie man die gemachten Seminarerfahrungen unmittelbar im Unterricht oder der sonstigen beruflichen Praxis umsetzen konnte.

Die Seminare wurden gemeinsam mit der GEW beworben und durchgeführt, überhaupt wurde eine intensive Zusammenarbeit der damaligen GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) und der Diesterweg Hochschule e.V. gepflegt.

Mit Klaus Meißner hatte die Diesterweg Hochschule e.V. seinerzeit eine profilierte Leitung, die ein gutes Gespür hatte für neue Trends, brisante politische und soziale Themen. Zu dieser Zeit existierte sogar eine „Edition Diesterweg Hochschule“, in der interessante und noch heute lesbare Publikationen entstanden sind, wie zum Beispiel: „Wieviel Schule braucht das Kind?“

Es gibt viele Gründe, warum der Boom dieser Jahre abebbte, die Vereinigung der beiden Berliner Stadthälften spielte sicher eine Rolle, ebenso der Rückzug vieler ehemals Aktiven. Zudem hatte sich die politische Landschaft grundlegend verändert. Daher lag die DH seit der Jahrtausendwende mehr oder weniger brach und stand kurz vor der Auflösung. Mit einem Federstrich wäre die Existenz der renommierten Diesterweg Hochschule e.V. beendet gewesen.

Das konnte und durfte nicht sein!

Eine derart traditionsreiche Institution, die von vielen Generationen mit viel Engagement und Leidenschaft getragen und weiterentwickelt wurde, durfte nicht einfach so sang- und klanglos aus der kulturellen und pädagogischen Welt verschwinden.

Ein wesentlicher Aspekt für die Idee, die Diesterwegschule e.V. unter neuen Voraussetzungen weiterleben zu lassen, war die Besinnung auf unseren Namensgeber. Hat der Pädagoge Adolph Diesterweg uns heute noch etwas zu sagen und welches Vermächtnis von ihm nehmen wir ins Gepäck?

Während ehemalige Heroen und Heroinnen von hohen Sockeln gestoßen werden, häufig aus gutem Grund, zeigt sich Adolph Diesterweg erstaunlich resistent gegen mögliche Anfeindungen. Sicher, seine Ideen stammen aus dem 19. Jahrhundert und gehören auch dort hin, aber Diesterweg war nicht nur ein pädagogischer Reformer, er war auch ein Revolutionär seiner Zeit. Mit ihm als Namenspatron steht die Diesterweg Hochschule e.V. in bester Tradition. Ein gutes Fundament für einen Neuanfang!

Wir beschlossen, Adolph Diesterweg in seinem Sinne weiter zu denken und weiter zu entwickeln für eine neue, zeitgemäße, dem digitalen Zeitalter verpflichtete „Bildung für die Zukunft“, die den ganzen Menschen im Blick hat und sich an seinen vitalen Wünschen, Bedürfnissen und Notwendigkeiten orientiert.

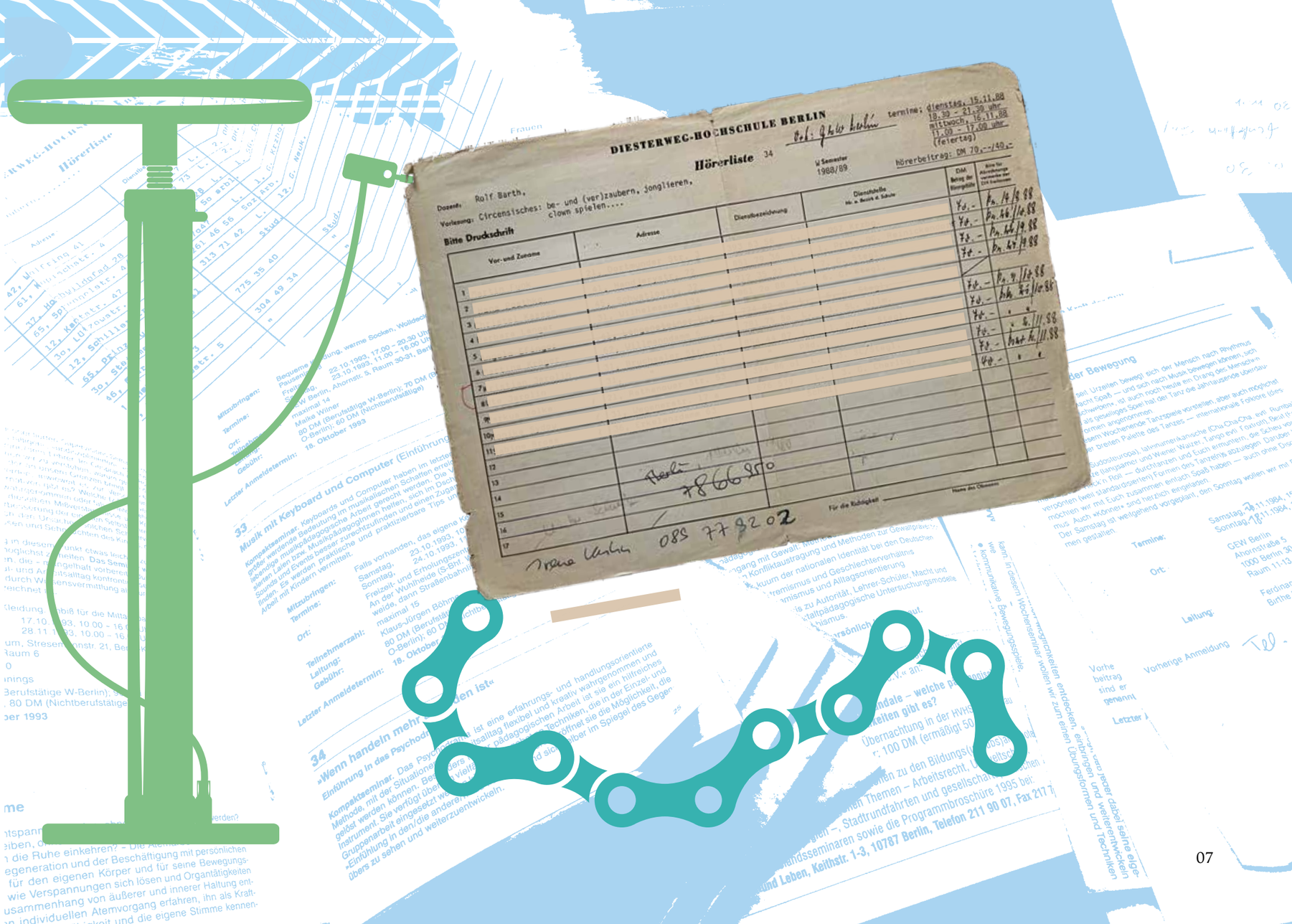
„Ehemalige“ wurden angeschrieben, die in guter Erinnerung halfen, der Diesterweg Hochschule e.V. wieder Leben einzuhauchen. Die Satzung, noch geprägt vom analogen Zeitalter, wurde grundlegend verändert und angepasst, in einer guten Mischung aus Tradition und Vision.

Kaum hatten wir jedoch alles wieder auf Kurs gebracht, viele neue Dozenten und Dozentinnen gewonnen, überfiel uns das Virus und nächste Herausforderungen waren mit unserer neu belebten Institution zu bewältigen.

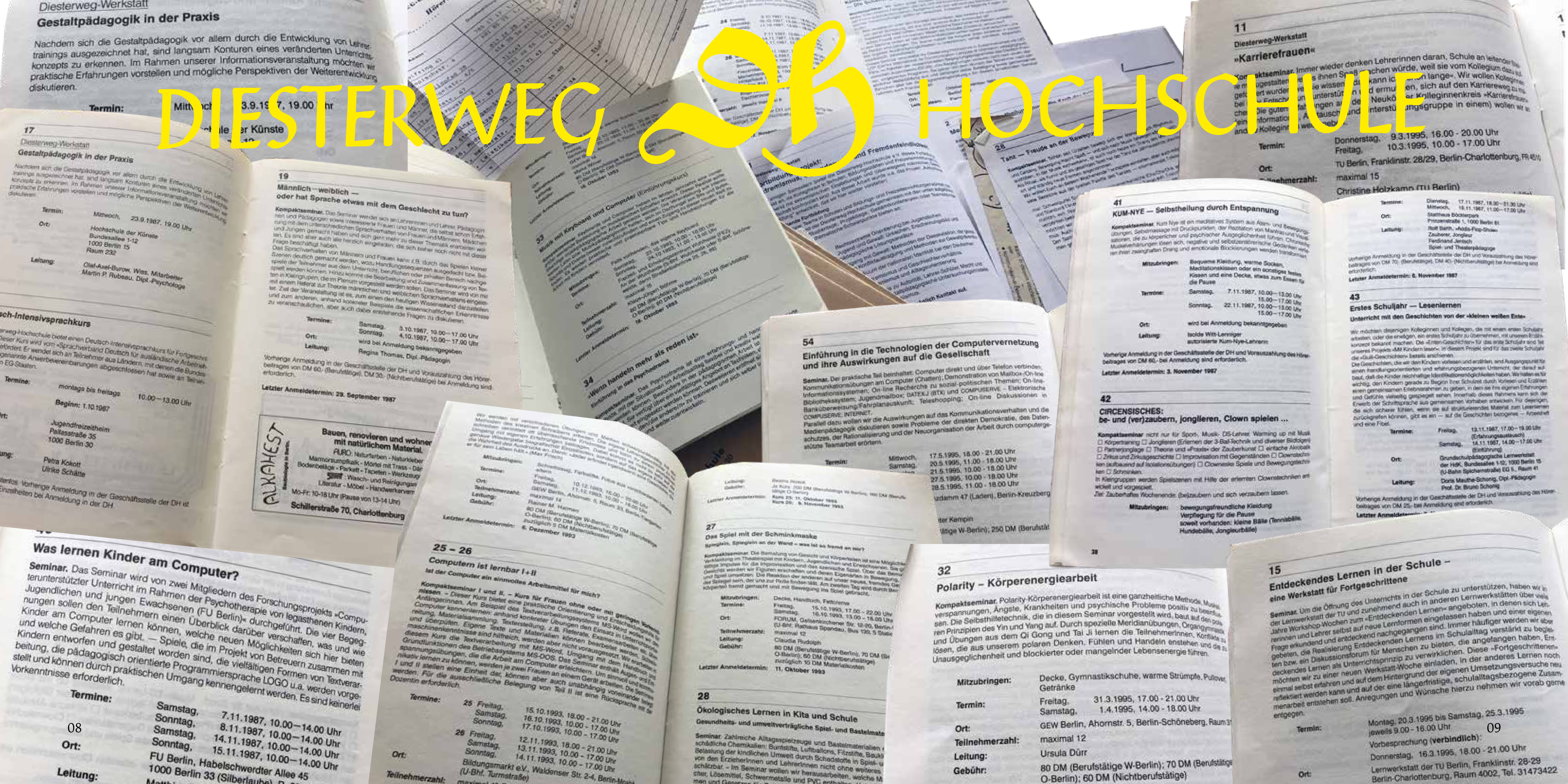
Doch auch diese Krise verstanden wir zu meistern, und so feiert die Diesterweg Hochschule e.V. in diesem Jahr ihren hundertsten Geburtstag – wahrlich ein Grund zu feiern. Sie hat die Folgen zweier Weltkriege überstanden, ebenso wie viele nationale und internationale Krisen und sie wird weiterleben, da bin ich sicher!

Ich wünsche der DH weitere hundert spannende und innovative Jahre. Möge sie mit vielen jungen, engagierten Menschen bewährte Traditionen fortsetzen, neue Trends und Richtungen aufspüren und weiterentwickeln, sich einmischen in kulturelle und pädagogische Auseinandersetzungen, immer auf der Suche nach zeitgemäßen und humanitären Lösungen für eine Bildung für eine neue Zukunft.

Rolf Barth
Viele Jahre Dozent der Diesterweg Hochschule e.V., heute ihr 1. Vorsitzender



DIESTERWEG HOCHSCHULE



Tradition – Reform(ation) – TRANSFORMATION

da steckt viel drin in der „DH“

100 Jahre – und ich kenn sie erst 4, die „DH“. Und doch ging es mir wie so vielen, denen man davon erzählt – ach, Diesterweg Hochschule? Hm, kenn' ich doch – oder? Klar, kennen die meisten (in meinem Alter) aus der Schule – vom *Schulbuchverlag* Diesterweg*, der längst in der Westermann-Gruppe aufgegangen ist und doch bis heute erinnerlich ist. Den Reformpädagogen Diesterweg wiederum haben weniger im Kopf ...

Doch der Ach-Moment war es nicht, der mich dazu brachte, Rolf weiter zuzuhören, Anfang 2018, als er das erste Mal von dieser „DH“ sprach. In höchsten Tönen schwärmte er von einem Weiterbildungsverein, der in den 1980er Jahren Fortbildung für Schulen quasi neu erfunden hat. Er erzählte von wundersamen Zeiten kreativer Weiterbildung für neugierige Lehrerinnen und Lehrer, von einem Potpourri neuartiger Seminarangebote voller Kunst, Spiel, alternativer Pädagogik und Zauberei. Von mutigen Formaten und Ansätzen, von engagierten LehrerInnen, geradezu subversiven Kräften, die während der „68er“ studierten und sich nun auf dem Berliner Fortbildungsmarkt austobten.

Das Programm wollte hinterfragen, aufdecken, anecken, an Gewohnheiten rütteln – man wollte sich weiterentwickeln.

Das hatte Tradition, schon 1922 waren es 'Progressive', die zur Gründung der Diesterweg Hochschule führten. Die LehrerInnenbildung lag nach dem Ersten Weltkrieg mehr oder minder brach, daher haben der Berliner Lehrerverein und fortschrittliche Stadträte die Initiative ergriffen und eine 'Selbsthilfeeinrichtung' gegründet, um sich gemeinsam zu entwickeln und gegenseitig zu unterstützen – heute würde man es Peer-to-Peer-Learning nennen.

Doch nun – und das war der Grund, weshalb Rolf davon erzählte – sollte diese Wundertüte von gemeinnützigem Verein abgewickelt und geschlossen werden? Undenkbar, Rolf verweigerte schlicht, was ihm vom verstorbenen Vorstand angetragen war und suchte Verbündete für seine Vision.

Der Gedanke reizte mich so sehr wie er mir Respekt einflößte, denn immerhin waren die Nullerjahre aus verschiedenen Gründen (nachzulesen auf Seite 33ff) nicht mehr so erfolgreich und die DH schon seit etlichen Jahren wegen Nachwuchsmangel ziemlich stillgelegt. Zudem war bereits in den fetten Jahren der Betrieb von Bezuschussung abhängig, mittlerweile war jedoch der Markt um ein Vielfaches gewachsen, die Subventionen jedoch nicht und die alten Seilschaften und Kanäle nicht mehr existent.

*gegründet 1873 von Adolph Diesterwegs Sohn Moritz

Doch ich war gerade – nach 2 Jahren Auszeit und Reisen – mit offenen Augen und Ohren nach neuen Herausforderungen unterwegs, hatte Lust auf Neues, wie immer mit dem Bedürfnis, dass die Aufgabe mit mir zu tun hat (Weiterbildung, check) und ich das Gefühl habe, ich kann der Sache sinnvoll dienen (Orga, Digitales, kreativ sein, check).

Genug zu tun gab es jedenfalls. Und je mehr ich mich mit Adolph Diesterweg und der Historie des Vereins beschäftigte, desto mehr bestätigte sich das Gefühl des Passens. Ganz nach Diesterwegs Leitsatz „Lebe im Ganzen!“ schmiss ich mich daraufhin komplett rein, was vor allem hieß, den Verein in einem Riesensprung von analog zu digital zu bewegen, seine Sichtbarkeit wieder herzustellen und in die aktuelle Bildungslandschaft zu hieven.

Aber warum eigentlich? Warum sollte die DH weiterbestehen? Was kann sie, was andere nicht in der Zwischenzeit längst besser gemacht haben?

Wer die Beiträge dieser Festschrift liest, wird wiederholt von einer Besonderheit der „alten“ DH lesen: der großen Varianz des Angebotes. Diese Vielfalt, dieses nicht fokussierte, das Mäandernde (das Produktive ist nomadisch), Künstlerische, Schweifende ist vielen heutigen Bildungsanbietern nicht mehr eigen. Viel zu sehr ist der Markt- und Marketinggedanke vorrangig und sorgt dafür, dass ein Profil geschärft ist, eine klare Linie hat, damit die Zielgruppe das Programm thematisch fokussiert gut erkennt und bucht.

Nicht so bei der DH. Sie war dynamisch und abwechslungsreich, probierte aus, reagierte spontan und flexibel auf Bedürfnisse – das entsprach nicht nur meinem Naturell sehr, das war meines Erachtens auch unser USP (Unique Selling Proposition = Alleinstellungsmerkmal), um im Marketing-Sprech zu bleiben. Und dem unterstellte ich einen Reiz, dem idealerweise nicht nur ich erliege.

So erhielten wir das Miteinander von Jünger und Älter, das Durcheinander von Themen, den Methoden- und Formatreichtum, das Spielen und Forschen mit Bildung und Lernstoff.

Rückblickend auf die vergangenen 4 Jahre würde ich allerdings sagen, dass dieser Ideenreichtum seinen Preis hat. Er ist wesentlich aufwändiger zu bewerben. Auch kann Vielfalt Menschen überfordern und verwirren, zudem – schlicht unpraktisch – kommt man schlechter an Bezuschussung. Unsere dennoch fleißig eingereichten Förderanträge für "zugespitzte" Angebote lassen zwar auch noch auf Erfolge warten, doch wir sind weiter aufmerksam auf passende Gelegenheiten.

Doch wir werden uns weiterhin nicht dem Markt anpassen, sondern unsere speziellen Talente und Möglichkeiten der Bildungswelt anbieten. Wir wollen Andersartigkeit einen Raum geben, Menschen erlauben, ihr Wesen auszuprobieren. Kunst und Kultur hat die Stärke und die Großzügigkeit, diesen Raum zu geben und gleichzeitig zu schützen, damit sich niemand 'falsch' fühlen muss.

Kopfüber in die (Schul)Bildungslandschaft

Auf Seite 80 mäandere ich durch Beobachtungen der vergangenen Jahre

Ich wünsche der Diesterweg Hochschule, dass es gelingt, Kinder, Jugendliche, Erwachsene mit der Gewissheit zu versorgen, dass ihre Einzigartigkeit dazu beiträgt, das Schöpferische mit Vielfältigem zu versorgen.

Dafür wird sie weiter da sein, die DH, mäandernd und schweifend. Wir laden alle Lehrenden und Lernenden herzlich ein, es zusammen mit uns zu tun.

Elke Brüsch
Geschäftsführerin der Diesterweg Hochschule e.V.

Lebe im Ganzen.

Unser Leitsatz stammt von unserem Namensgeber. So wird auch den Gründern unserer Fortbildungseinrichtung vor 100 Jahren der Lebensweg und das Schaffen Adolph Diesterwegs ein Vorbild gewesen sein.

'Lebe im Ganzen' ist nicht zufällig in die Bronzeskulptur am Monbijoupark in Berlin eingraviert, es war Diesterwegs Lebens- und Arbeitsmotto. Ein lohnendes: Das umfassende Engagement, die Kompromisslosigkeit, der Eifer und Kampfgeist haben dazu geführt, dass sich die Reformpädagogik heute – nach immerhin 200 Jahren – immer noch auf damalige Impulse und Erkenntnisse bezieht.

Unser Ehrgeiz

Auch unabhängig der Reformpädagogik war Diesterwegs unablässiger Drang nach Verbesserung – dem Forschen nach der "passenden Form" – eine Charaktereigenschaft, auf die wir uns beziehen möchten. Daher leiten uns moralische und inhaltliche **Qualitätsstandards**, an denen wir uns messen lassen. Wir erhitten schriftlich regelmäßig Feedback zu unserem Tun und verwenden Kritik schnellstmöglich zur Verbesserung unseres Handelns und Wirkens.

Unser Anspruch

Politisch sein. Teilnehmen am gesellschaftlichen Diskurs. Debatten anstoßen, aktiv sein in der **Transformation**. Dabei wollen wir anspruchsvoll, ehrgeizig und neugierig, wertschätzend im Miteinander und Gemeinwohl agieren. Scheitern als Möglichkeit einbeziehen und gelassen mit Hindernissen umgehen.

Dabei werden wir angreifbar bleiben, weil wir offen sind für neue Impulse.

Unsere Möglichkeiten

Vernetzen, kooperieren, Wissen teilen. Fähigkeiten koppeln und Lücken füllen statt Konkurrenz und Abgrenzung.

Wir fördern generationenübergreifendes Lernen. Wir schaffen Formate zur Begegnung zwischen Jung & Alt, Plattformen zum gemeinsamen Lernen in und aus allen Lebensbereichen. Wir sind überzeugt, dass nur **das gemeinsame Tun** zum Abbau von Konflikten führt und positive Erkenntnis beschleunigt.

Zu lesen auf unserer Website: diesterweghochschule.de/verein/

Die **Diesterweg Hochschule e.V.** ist ein gemeinnütziger Verein zum Zwecke der Aus-, Fort- und Berufsbildung.

1922 als Selbsthilfeeinrichtung für Berliner LehrerInnen gegründet, hat die Diesterweg Hochschule seit ihrem hundertjährigen Bestehen unterschiedliche historische Phasen durchlebt und verfolgte – je nach gesellschaftlicher Anforderung – unterschiedliche Schwerpunkte. Bis heute aber ist treibende Kraft, allen Menschen Zugang zu **humaner, aktueller und fördernder Bildung** zu ermöglichen.

Das vielfältige Engagement der jeweiligen LeiterInnen und aktiven DozentInnen blieb über all die Jahrzehnte Garant für **facettenreiche, kritische und kreative Fortbildungen.**

Die Hochphase der 1980er Jahre mit einem umfangreichen und breitgefächerten Seminarangebot und einer intensiven Partnerschaft mit der **GEW Berlin** gab dem Verein die Prägung im **kulturell-künstlerischen** Sektor und dem klaren **Schwerpunkt auf Fortbildungen für LehrerInnen.**

Seit Sommer 2018 sind wir wieder bereit für die Herausforderungen der Zeit. Die Satzung wurde überarbeitet, neue Mitglieder gewonnen und das Team neu aufgestellt. Wir knüpfen an Bewährtes an, stellen uns aber mit neuen Ideen und Methoden den aktuellen Anforderungen in Schulen, Freizeitstätten, Bibliotheken, am Arbeitsplatz – in der Gesellschaft.

Wir sind hochmotiviert und repräsentieren verlässliche Kompetenz in den Bereichen: **Kunst, Theater, Körperarbeit, Literatur, Medien, Digitalität, Selbsthilfe und Methodik.**

Open Source Lehrmaterialien / 3-Stunden Workshop

Das Internet ist voller fantastischer Lehrmaterialien. Doch der Weg zur Umsetzung im Unterricht oft zu weit. Wir machen das zusammen!

Eine digitale Gruppenreise

Was macht ein gelungenes digitales Gruppenerlebnis aus? Wie erzeugt man im Digitalen ein Gefühl von Gemeinschaft und Nähe?

Wie wird mein Workshop digital?

Analoge Workshops mit digitalen Tools und Methoden in ein passendes Online-Angebot tranferieren

Konsequent der eigene Weg

- auch wenn er durch Täler und auf steile Berge führt

Mehr

Selbstfürsorge & Stabilität im Wandel

Wie steuern wir uns selbst durch unstete Zeiten, wie erkennen und pflegen wir unser "System" und bleiben uns treu?

Hurra, ich hab die Buchidee – und nun?

Stoffentwicklung und Brandmanagement für Kinderbuchautor:innen – machen Sie aus Ihrer Hauptfigur einen bekannten

QiGong für die Wirbelsäule

QiGong bietet eine Vielzahl an sanften und kräftigenden Übungen aus verschiedensten Stilen für die Wirbelsäule – unsere Himmelssäule.

Podcasts selber produzieren

>> Tagesworkshop für Lehrer:innen! Erlernen Sie die Grundregeln der Audioproduktion, mit einer Einführung in verschiedene Hörfunkformate wie Bericht, Feature, Reportage und

Mobile Reporting – die Redaktion in der Hosentasche

>> Tagesworkshop für Lehrer:innen! Eine Einführung in die mobile Berichterstattung sowie ihre sinnvolle Verbreitung über die gängigsten Social

Fail fast to learn fast

Mit Techniken des Improvisationstheaters lernen wir, mit viel Spaß Risiken einzugehen, Kontrolle abzugeben und Verantwortung zu übernehmen.

Gemeinsam digitaler werden

Digitalität in Schule und Unterricht geschmeidig und gemeinsam mit den Lernenden implementieren

Partizipative Lernräume schaffen

Schule als Resonanzraum für Beziehungen – das Erschaffen von Räumen für forschendes Lernen und kollaboratives Erlebnisse braucht

Schultransformation – individuelle Begleitung

Zwischen Digitalpakt, Schulbau und Hausaufgaben – die täglichen Herausforderungen meistern, kollaborativ, kooperativ, kreativ und

Kreatives Schreiben für Kinder

Du hast viele Geschichten in deinem Kopf und würdest sie gerne mal aufschreiben? Lass uns gemeinsam die Abenteuer der großen und kleinen

Kreatives Schreiben

Geschichten, Gedanken, Gedichte, Anekdoten – es gibt Vieles, was erzählt werden will. Gemeinsam lernen wir, Kreativität routinierter einzusetzen

Finde dein ‚Warum'

Finde heraus, was dich antreibt, entdecke deinen roten Faden und beginne, klare und authentische Entscheidungen zu treffen.

Lacht Gott? Witz und Humor in den Weltreligionen

Eine amüsante Entdeckungsreise in die Welt des Humors der großen Religionen.

Humor, Achtsamkeit und Dankbarkeit am Lebensende

Vortrag im Rahmen des Symposium Palliative Pflege

Kinderläden – Kindheit neu definiert oder nur ein soziales Experiment?

Was ist 50 Jahre nach der Hoch-Zeit antiautoritärer Erziehung von

Unterricht macht Spaß!

Tricks & Tools eines erfolgreichen Bühnenkünstlers peppen den Schul-Alltag auf! Denn Unterricht soll nicht anstrengend sein.

Community in der Digitalkultur

Wie gelingt der Transfer einer bislang analogen Community ins Digitale, wie halte ich aktivierend Kontakt zu den Mitgliedern einer Gemeinschaft?

Bilderlesen!

Mutig, mutig, mit Bilderbüchern Phantasie, Erzählen und Schreiben fördern – Fortbildung für Lehrende und Bibliotheksmitarbeiter:innen

Kinderbücher schreiben mit Charlotte Larat

Für Kinder zu schreiben heißt, mitzuhelfen, die Welt zu erschaffen, IHRE Welt zu erschaffen (Franz Hohler).

Die eigene Handschrift

Buchstaben zeichnen lernen mit Bleistift, Feder oder Pinsel – eine eigene Schrift entwickeln.

Future Monster Lab – Making & Upcycling

Selber machen, auseinander nehmen, reparieren, aus Altem Neues bauen, wiederverwerten!

Barcamp in der Schule – Unterricht gemeinsam gestalten

Partizipation, Kollaboration, Organisation, Kommunikation, Information, Kreation, Kooperation = lernen beim Lernen, sofern man es

Aikido in Alltag und Beruf

Die Prinzipien der „friedlichen Kampfkunst" im täglichen Leben anwenden – für mehr Balance und innere Stärke.

Der transgenerationale Salon – Reihe

Lernen von Alten, staunen mit Jungen, diskutieren mit Studenten, lachen über Vorurteile, sinnieren über Lebensläufe.

Innehalten – den Moment spüren – präsent sein

„Das Leben entfaltet sich allein in diesem Augenblick, und die heilende Wirkung liegt darin, ihn in seiner ganzen Fülle zu erleben und als das zu

Virtual Reality selbst gemacht – Zeichnen in 2D, Betrachten in 3D

Entwicklung eines stereoskopischen Comics – Zeichnen mit einem räumlichen Eindruck von Tiefe, der physikalisch nicht vorhanden ist.

Gags schreiben und Pointen finden

Leichter auf lustige Ideen kommen und gute Pointen für Moderationen, Comedy oder Zeitungsglossen

Educators4Future – gemeinsam für Klimaschutz

Weil demonstrieren allein nicht reicht und wie Klimaschutz mit Hilfe von OER Material schnell Spaß machen kann –

Digitale Mündigkeit in die Schulen

Kinder (und uns selbst) fit machen mit dem digitalen ABC und Basiswissen zu Datensicherheit

Unplugged – Digitalität ohne digitale Tools

Wie kann zeitgemäße Medienbildung in Schulen auch ohne digitale Technik relevante digitale Themen behandeln?

Im Spannungsfeld zwischen Sterbebegleitung und Sterbehilfe

Workshop über juristische, ethische und spirituelle Fragen

Stimme am See

Ankommen inmitten der hörbaren Stille von Wald und See. Lauschen – aufatmen – entspannen.

Disput über Wissen – Reihe

Eine ergebnisoffene und zeitlich unbegrenzte Gesprächsreihe, die sich mit der Aufnahme von Wissen beschäftigt.

Wissenschaftlich schreiben – und dennoch verständlich

Es nicht unwissenschaftlich, wenn man verstanden wird.

Reden – über die eigene Kunst!

Selbstmarketing für bildende Künstler: Verbesserung der Verkaufschancen durch Kommunikationstraining in Auftritt, Präsenz und Wirkung

Improvisation statt Kapitulation

Mit Methoden des Improtheaters und Design Thinkings gemeinsam den Unterricht sinnhaft und spaßvoll gestalten, mit den Schüler:innen und

Wir machen ein Zeichentrick-Video

Gemeinsam mit Schüler:innen erstellen wir in Teamarbeit ein Video – vom Konzept über die Zeichnungen bis zu

Berliner Salonkultur – damals und heute

Ein unterhaltsamer Ausflug in die Berliner Salonkultur von 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Präsent sein – mit Stimme!

Sie haben ein Anliegen, Sie führen Gespräche, Sie nehmen an Konferenzen teil, Sie leiten Seminare = Sie müssen präsent sein, lassen Sie Ihre Stimme für sich sprechen!

Frei sprechen – mit eigener Stimme

Die eigene Stimme formen und kennenlernen, um mühelos gehört zu werden und einverstanden zu sein mit

Wir machen ein Buch

Kinder entwickeln und gestalten ein Buch – für Kinder! Von der ersten Idee bis zum gedruckten Buch.

Wie schreibe ich ein Drehbuch oder Theaterstück?

In dem Tagesworkshop entdecken wir die Kunst der Dramaturgie und entwickeln gemeinsam vielschichtige

Die Kunst des Vorlesens und Geschichtenerfindens

Geschichten interessant erzählen und spannend vorlesen, damit Sie die ungeteilte Aufmerksamkeit der

Ist doch (keine) Hexerei – Zaubern im Schulalltag

Nutzen Sie die zeitlose Magie des Zaubern für Ihren Unterricht! Zaubern stärkt Ihre Akzeptanz als

BILDUNG FÜR VIELFALT

48 Angebote für Spaß bei der Weiterbildung. Von Aikido bis Improtheater, digitale Mündigkeit bis Sterbebegleitung, Aufnahmetechnik, Zaubern, kreatives Schreiben und Selbstfürsorge, von Stimmbildung bis Sinnfindung. Bitte schweift aus!

diesterweghochschule.de/angebot

DIESTER HOCH SCHULE
GEMEINSAM UND SELBSTBESTIMMT FRAGEN FORSCHEN ARBEITEN WEITERLERNEN
PROGRAMM
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
PROGRAM
Diesterweg Hochschule e.V.
Die freie Hochschule für Erwachsenenbildung
Programm September - Dezember 93
Programm September 97 - Januar 98
Programm September 98 - Januar 99
Programm September 1999 - Januar 2000
Programm Februar - Juni 1998
Programm Februar - Juni 1999
Programm Februar - Juli 2000
Programm März - August 2001
Ein Jahr WUV
Erfahrungen, Ergebnisse und Perspektiven aus dem Reformprogramm »Grundschule 2000«
15./16.9.1999

GUTE BILDUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Wie werden wir in 100 Jahren lernen?

Anlässlich unseres Jubiläums haben wir diese Frage den ExpertInnen von heute gestellt, den Schülerinnen und Schülern. Die 2. und 4. Klasse der Grundschule Milda hat uns geantwortet.

Diesterweg Hochschule e.V.
gegründet 1922
BILDUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Berlin im Oktober 2022

Liebe Lernende!
Die Diesterweg Hochschule gibt es dieses Jahr seit 100 Jahren. Seit 1922 widmet sich der Verein der schulbegleitenden Weiterbildung von SchülerInnen und LehrerInnen. Anlässlich unseres Jubiläums fragen wir uns: Wird es in 100 Jahren überhaupt noch Schulen geben? In den vergangenen 10 Jahren hat sich das Lernen wesentlich mehr verändert als in den 90 Jahren zuvor. Da ihr die ExpertInnen des heutigen Lernens seid, wollen wir die Frage an euch weitergeben:

Wie werden wir in 100 Jahren lernen?

Was glaubst du? Was befürchtest du? Was wäre in deiner Fantasie die allertollste Version?

Wir freuen uns, wenn du deine Gedanken dazu für uns aufschreibst und/oder zeichnest.
Diese Fragen können dich dabei leiten:

Stell dir vor, wie dein Tag 2122 als Lernende/r aussehen würde!

Wo wird gelernt, gibt es noch Schulen?

Wie wird Lernen organisiert? Gibt es Schuljahre, Schulzeiten, verschiedene Schultypen, die Unterscheidung in LehrerInnen und SchülerInnen?

Was wird gelernt, gibt es noch Fächer?
Wie wird Lernerfolg beurteilt, gibt es noch Zensuren?

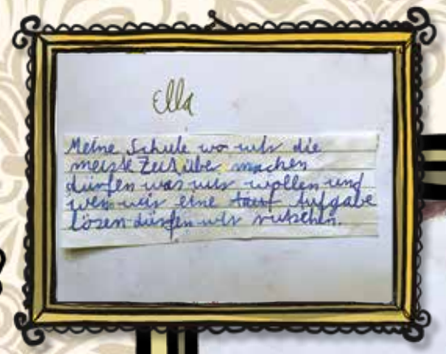
Eine **Auswahl** (wir werden nicht für alle Platz haben) der Gedanken oder Zeichnungen würden wir gern in unserer Jubiläumsbroschüre veröffentlichen. Wenn du möchtest, dass dein Werk *eventuell* dabei ist, dann mach bitte ein (hochauflösendes)Foto von deiner Aufzeichnung und diesem Blatt und sende es **bis zum 8.11.22 an info@diesterweghochschule.de** mit der Bestätigung, dass du mit einer möglichen Veröffentlichung einverstanden bist:

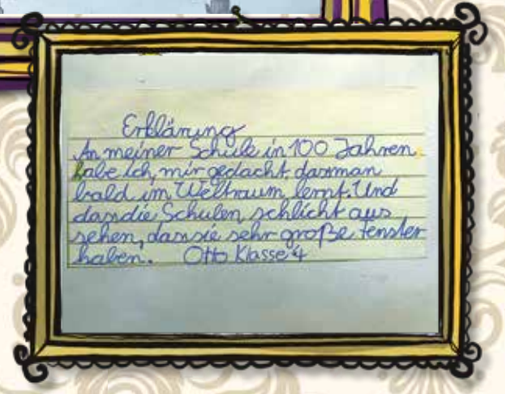
☐ mit Namensnennung (ankreuzen, wenn gewünscht)

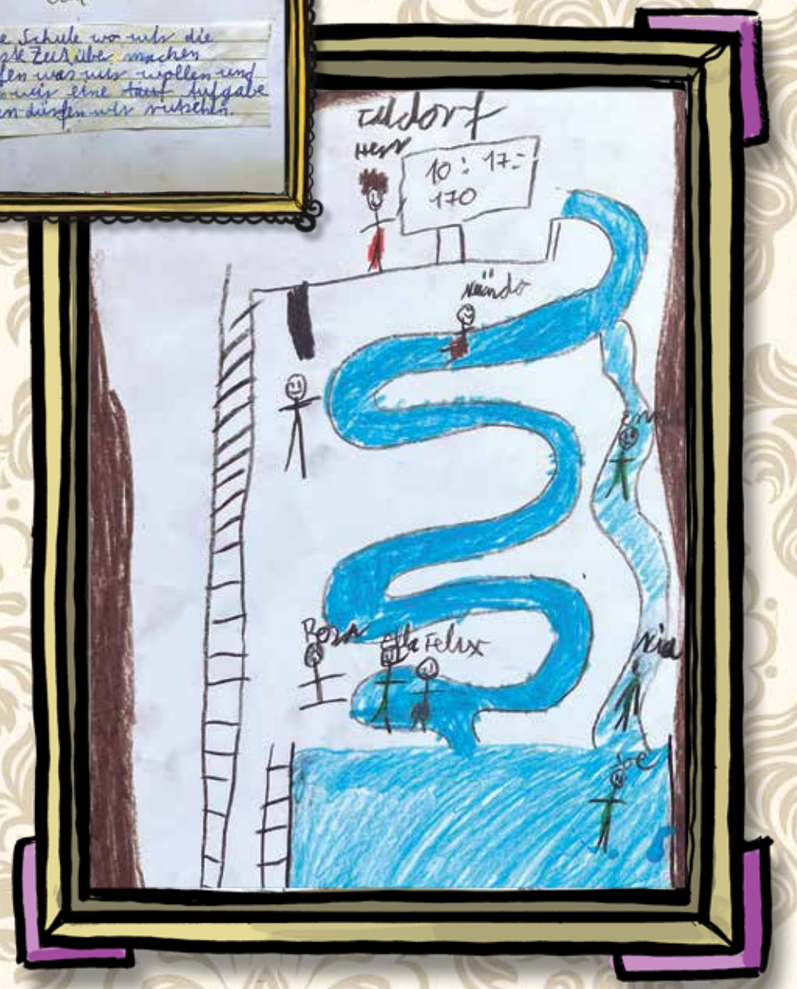
....
Name Datum Unterschrift Erziehungsberechtigte/r

Alle EinsenderInnen erhalten ein pdf der fertigen Jubiläumsbroschüre im November, auch wenn die Zusendung nicht mit aufgenommen werden konnte.

Dank für dein Mitwirken! *Herzliche Grüße von Rolf und Elke, die Vereinsvorsitzenden*







NELE

LIAS

KONSTI

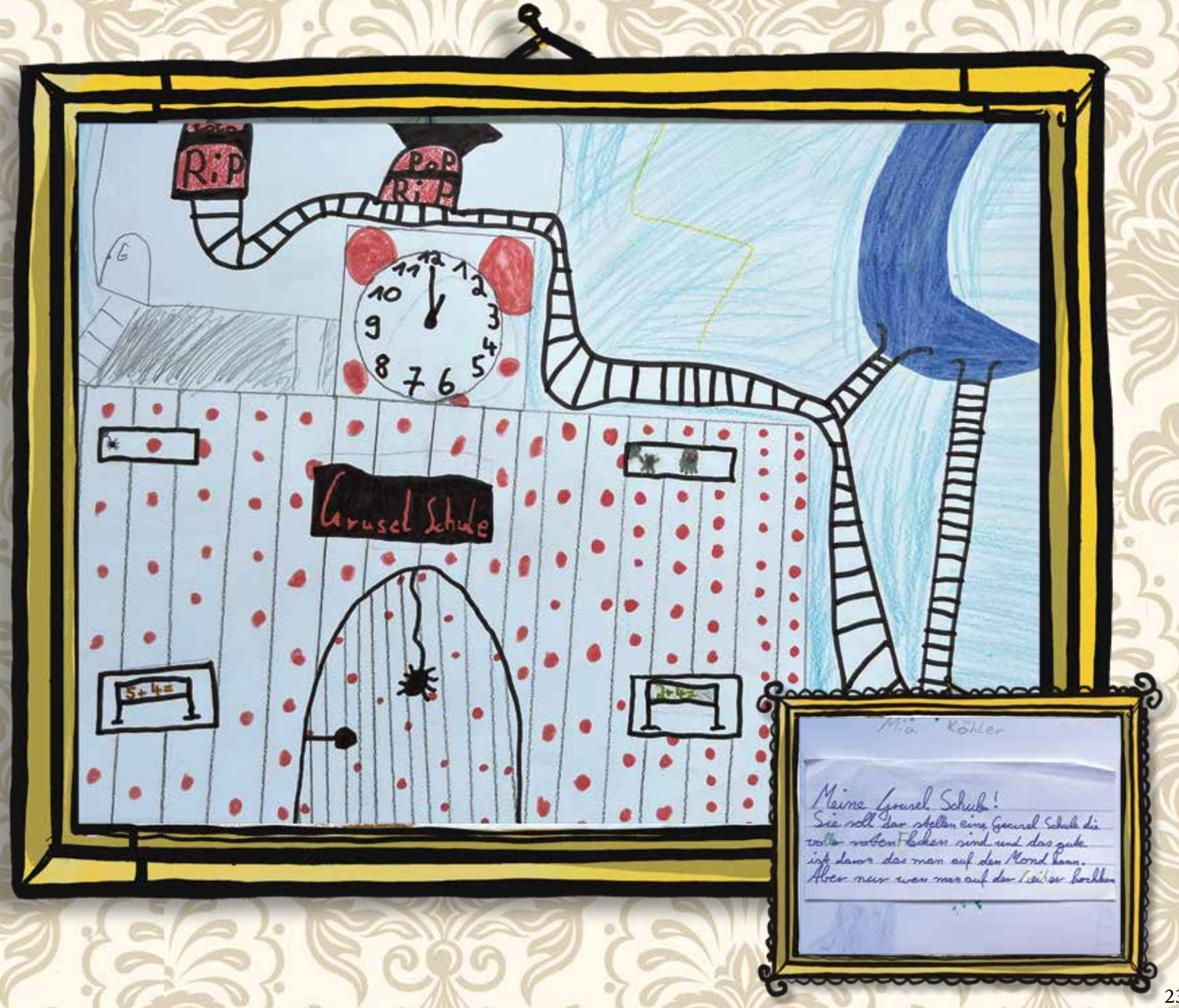
LILLY

FRIEDRICH

EMILIA

Herzlichen Dank den engagierten Lehrerinnen und fantasievollen Schülerinnen und Schülern der Grundschule Milda ❤️

Diese Bilder sind nur ein Teil der Werke, die komplette Schau ist hier zu sehen:
www.diesterweghochschule.de/projekte



DIESTERWEG HOCHSCHULE

100 Jahre DH – Bestand und Wandel

Die Neu-Aufstellung und Modernisierung der Diesterweg Hochschule hängt eng zusammen mit dem Satzungskonflikt, der in den 1970er Jahren zwischen GEW Berlin und GEW Bund ausgetragen wurde. Fast wäre sie in diesen Wirren dem Sparkonzept der Senatsverwaltung zum Opfer gefallen, wenn nicht die GEW Berlin sie übernommen und finanziell unterstützt hätte.

Mein Schulrat, ein eher konservativer Mann, hatte das wohl noch nicht mitbekommen. Er empfahl noch immer zur fachlichen Weiterbildung die Diesterweg Hochschule. Ich hörte das gern, glaube aber, dass ihm das neue emanzipatorische und sozial ambitionierte Konzept nicht gefallen hätte, wenn er es denn zur Kenntnis genommen hätte. Er kannte einfach die „alte“ und bewährte Diesterweg Hochschule.

Das Kursangebot der Diesterweg Hochschule hatte sich jetzt geändert. Neben didaktischer Fortbildung kamen kulturelle Anregungen hinzu: tanzen, malen, Theater, Fahrrad reparieren. Und immer mehr richtete sich der Fokus auf gesellschaftliche Veränderungen. Es entstanden Arbeitsgruppen wie „Lehrer und Krieg“, Kongresse wurden organisiert zu Themen wie “Lebensformen und Sexualität“ oder „Eine gemeinsame Schule für alle“. Insbesondere die Begleitung der Weiterentwicklung von Integration zieht sich wie ein roter Faden durch die damalige Arbeit der Diesterweg Hochschule.

Leider entfremdeten sich GEW Berlin und Diesterweg Hochschule in dieser Zeit immer mehr, die finanzielle Unterstützung wurde erst gemindert, dann eingestellt. Die DH verstand sich nie als Einrichtung für typische Gewerkschaftsthemen, die GEW Berlin hingegen hatte den Wunsch, in das Kursprogramm einzugreifen.

So begann die nächste Phase in der Weiter-Entwicklung der Diesterweg Hochschule. Sie löste sich von der Mit-Trägerschaft der GEW und wurde selbstständig. Einfach war das nicht, das Kursangebot wurde dünner, die Teilnehmerzahlen sanken, etliche Dozentinnen und Dozenten boten ihren Kurs ohne Honorar an. Aufgegeben haben die Initiatoren aber nie.

Umso erfreulicher ist der Gedanke, dass die Diesterweg Hochschule weiterhin lebt und wieder beherzte Streiterinnen und Streiter gefunden hat, die ihr im alten Geist ein neues zur Zeit passendes Gesicht geben. Bildung im weitesten Sinne, kulturelle Vielfalt, gesellschaftliche Relevanz sind und bleiben Kern der Diesterweg Hochschule.

Gisela Meißner
Vereinsmitglied der Diesterweg Hochschule

Oktober 2022 – Rückblick

Eigentlich habe ich das Unterrichten in der Diesterweg Hochschule gelernt.

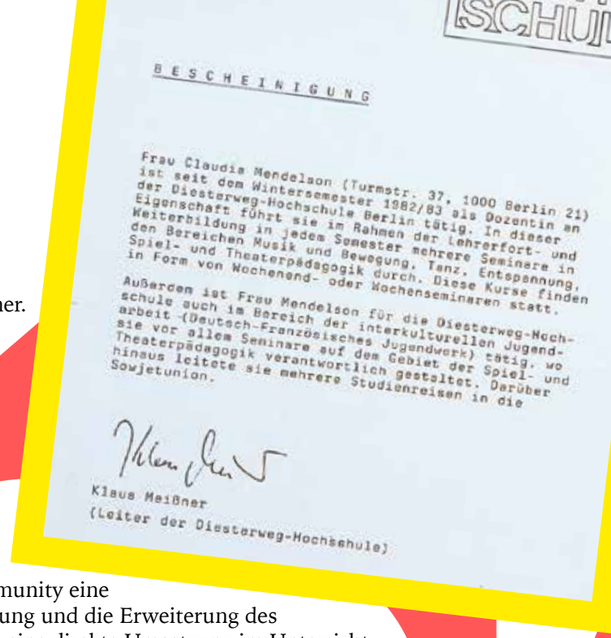
Jetzt bin ich in Rente und das alles ist ganz schön lange her. Es war lange bevor ich den Beruf wechselte und selber Grundschullehrerin wurde. Anfang der 1980er Jahre hatten mein späterer Mann, Ferdinand Jentsch, und ich damit begonnen, regelmäßig Wochenend-Seminare zu verschiedenen Themen für die Diesterweg Hochschule anzubieten.

Wir haben also Lehrer unterrichtet ;-)

In den 1980er Jahren gab es in der Berliner Lehrer-Community eine große Begeisterung für Themen, die die eigene Entwicklung und die Erweiterung des persönlichen Horizonts im Fokus hatten, ohne unbedingt eine direkte Umsetzung im Unterricht anzustreben. Die positive Auswirkung auf die eigene Lehrtätigkeit war eine eher indirekte Erwartung, es ging hauptsächlich um die Entwicklung der „Lehrer-Persönlichkeit“. Als Deutsch- und Französischlehrer konnte Ferdinand aus seinem eigenen Unterricht dennoch viel über die praktische Umsetzung im regulären Unterricht und in AGs berichten.

Wir boten vor allem körperbetonte Seminare an wie „Der Clown in mir“, bei dem Clownstechniken vermittelt wurden, oder „Theaterspielen in der Schule“, bei denen Methoden erprobt wurden, die zu kleinen Theaterszenen hinführten. Die (sonst selbst unterrichtenden) Lehrer befanden sich dabei in der Rolle des Schülers und die Erfahrung, wie es sich anfühlt, wenn man sich auf etwas völlig Unbekanntes einlassen muss, machte sicherlich einen Teil der Reizes dieser Seminare aus. Das war ja einerseits eine Herausforderung, andererseits gab es einen hohen Spaßfaktor. Und ja, es wurde in diesen Seminaren sehr, sehr viel gelacht …

Die DH hatte damals noch ein eigenes Büro mit Sekretärin im GEW-Haus in der Ahornstraße in Schöneberg. Die Seminare fanden vor Ort in der Ahornstraße statt, entweder im Garten oder in einem der großen Seminarräume.



BESCHEINIGUNG

Frau Claudia Mendelson (Turmstr. 37, 1000 Berlin 21) ist seit dem Wintersemester 1982/83 als Dozentin an der Diesterweg-Hochschule Berlin tätig. In dieser Eigenschaft führt sie im Rahmen der Lehrerfort- und Weiterbildung in jedem Semester mehrere Seminare in den Bereichen Musik und Bewegung, Tanz, Entspannung, Spiel- und Theaterpädagogik durch. Diese Kurse finden in Form von Wochenend- oder Wochenseminaren statt.

Außerdem ist Frau Mendelson für die Diesterweg-Hochschule auch im Bereich der interkulturellen Jugendarbeit (Deutsch-Französisches Jugendwerk) tätig, wo sie vor allem Seminare auf dem Gebiet der Spiel- und Theaterpädagogik verantwortlich gestaltet. Darüber hinaus leitete sie mehrere Studienreisen in die Sowjetunion.

Klaus Meißner
(Leiter der Diesterweg-Hochschule)

Nicht immer vertrug sich die durch unsere bewegungsintensiven Seminare entstandene Unruhe mit der sonstigen Büroarbeit im Haus der GEW, da wir ja die Räume etwas „umbauen“ mussten, um mehr Platz zu schaffen und es auch lauter zuging als in einem „Sitz-Seminar“ … Immerhin: Alle Stühle nach dem Seminar wieder an ihren richtigen Ort zu stellen, haben wir irgendwann gelernt ;-)

Geplant waren die Seminare für maximal 20-25 Teilnehmer, manchmal gab es mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung standen. Diese Art von Seminar war also sehr beliebt unter Berliner Pädagoginnen und Pädagogen. Das verschob sich später, nach 1989, hin zu sogenannten „Sternchenkursen“, die eher direkt und offenkundig für den Unterricht „von Nutzen“ waren und als Nachqualifizierung offiziell anerkannt waren.

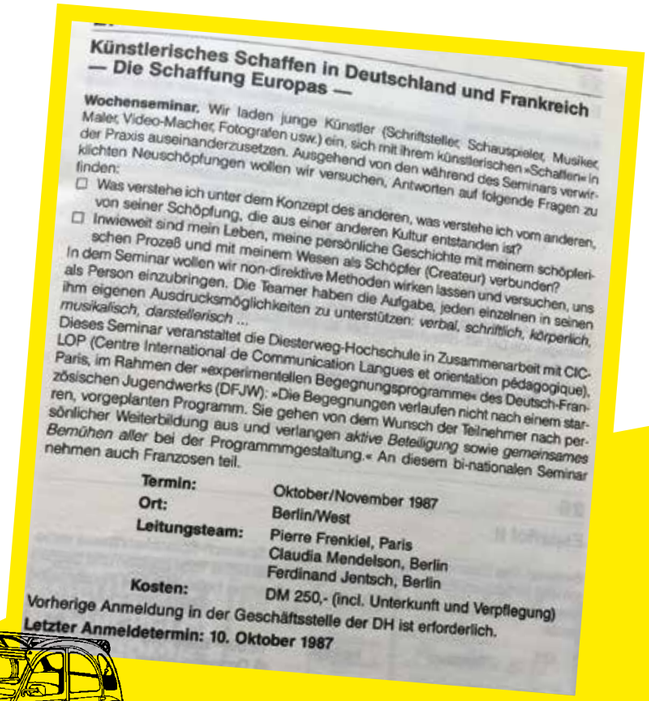
Auch unsere Seminare zu Tanz oder Kreativitätstraining passten nicht mehr so recht zu den Bedürfnissen in der Lehrer-Community.

Ferdinand und ich organisierten aber weiterhin themenbezogene, deutsch-französische Wochenseminare, die in Frankreich oder Deutschland stattfanden. Diese Begegnungen, besonders bei Seminaren mit historischer Thematik, waren oft sehr intensiv, da auch Zeitzeugen eingeladen waren und authentische Orte besucht wurden.

Unser letztes deutsch-französisches Seminar fand 2005 statt, danach waren wir beide in unseren „hauptamtlichen“ Lehrerberuf zu sehr eingebunden. Er in Steglitz, ich in Moabit.

Ferdinand ist 2017 verstorben. Was er wohl in seinem Rückblick geschrieben hätte?

Claudia Mendelson
ehemalige Dozentin und Vereinsmitglied der Diesterweg Hochschule



Künstlerisches Schaffen in Deutschland und Frankreich — Die Schaffung Europas —

Wochenseminar. Wir laden junge Künstler (Schriftsteller, Schauspieler, Musiker, Maler, Video-Macher, Fotografen usw.) ein, sich mit ihrem künstlerischen »Schaffen« in der Praxis auseinanderzusetzen. Ausgehend von den während des Seminars verwirklichten Neuschöpfungen wollen wir versuchen, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

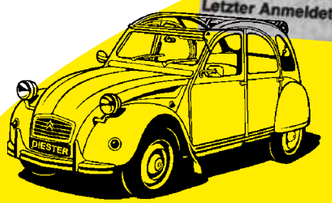
- ☐ Was verstehe ich unter dem Konzept des anderen, was verstehe ich vom anderen, von seiner Schöpfung, die aus einer anderen Kultur entstanden ist?
- ☐ Inwieweit sind mein Leben, meine persönliche Geschichte mit meinem schöpferischen Prozeß und mit meinem Wesen als Schöpfer (Createur) verbunden?

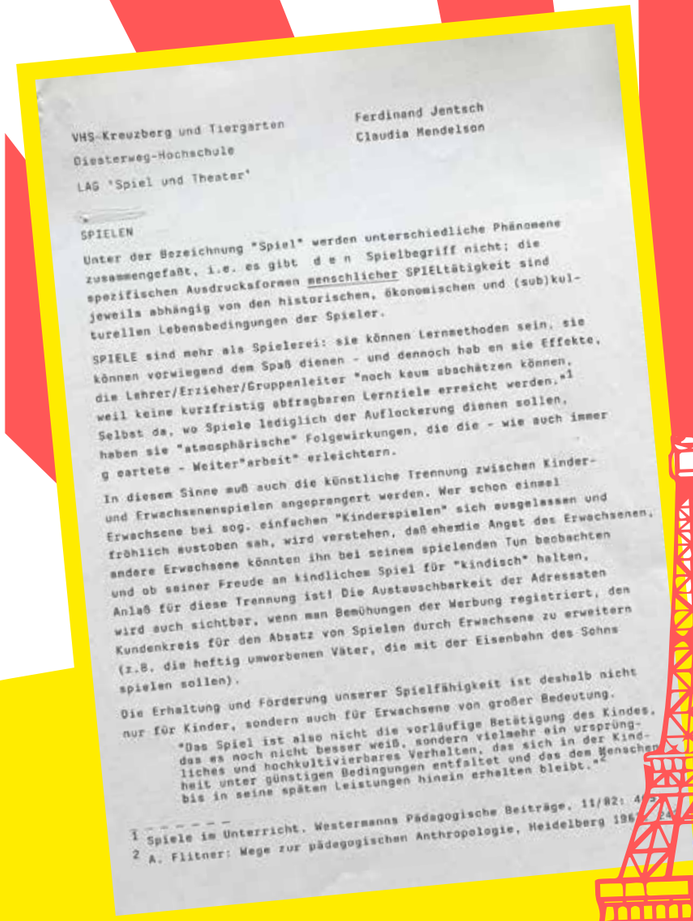
In dem Seminar wollen wir non-direktive Methoden wirken lassen und versuchen, uns als Person einzubringen. Die Teamer haben die Aufgabe, jeden einzelnen in seinen ihm eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu unterstützen: *verbal, schriftlich, körperlich, musikalisch, darstellerisch* ...

Dieses Seminar veranstaltet die Diesterweg-Hochschule in Zusammenarbeit mit CICLOP (Centre International de Communication Langues et orientation pédagogique), Paris, im Rahmen der »experimentellen Begegnungsprogramme« des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW): »Die Begegnungen verlaufen nicht nach einem starren, vorgeplanten Programm. Sie gehen von dem Wunsch der Teilnehmer nach persönlicher Weiterbildung aus und verlangen *aktive Beteiligung* sowie *gemeinsames Bemühen aller* bei der Programmmgestaltung.« An diesem bi-nationalen Seminar nehmen auch Franzosen teil.

Termin:	Oktober/November 1987
Ort:	Berlin/West
Leitungsteam:	Pierre Frenkiel, Paris Claudia Mendelson, Berlin Ferdinand Jentsch, Berlin
Kosten:	DM 250,- (incl. Unterkunft und Verpflegung)

Vorherige Anmeldung in der Geschäftsstelle der DH ist erforderlich.
Letzter Anmeldetermin: 10. Oktober 1987





VHS-Kreuzberg und Tiergarten
Diesterweg-Hochschule
LAG 'Spiel und Theater'

Ferdinand Jentsch
Claudia Mendelson

SPIELEN

Unter der Bezeichnung "Spiel" werden unterschiedliche Phänomene zusammengefaßt, i.e. es gibt d e n Spielbegriff nicht; die spezifischen Ausdrucksformen menschlicher SPIELtätigkeit sind jeweils abhängig von den historischen, ökonomischen und (sub)kulturellen Lebensbedingungen der Spieler.

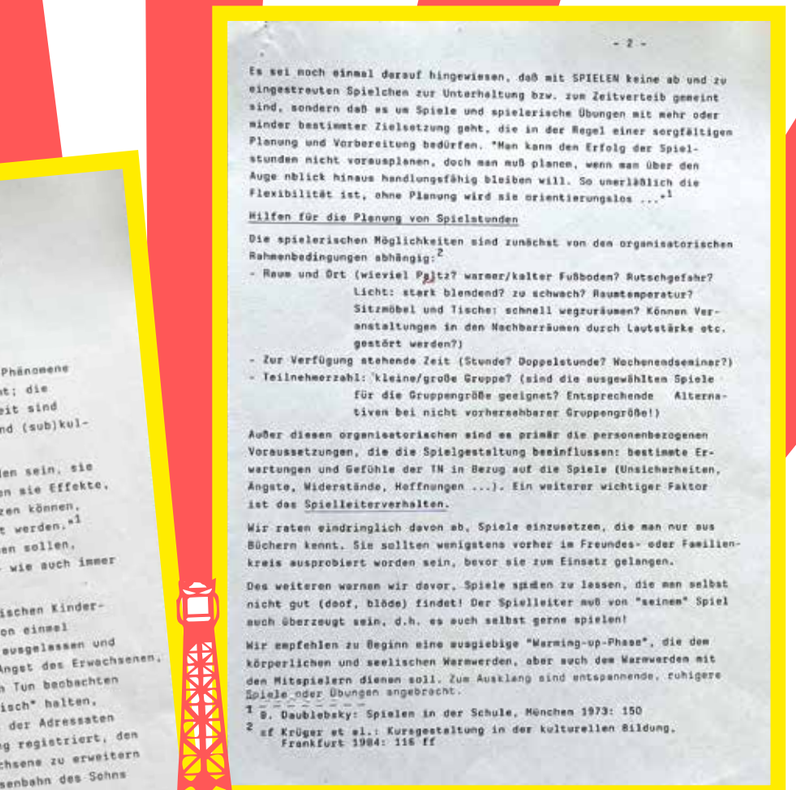
SPIELE sind mehr als Spielerei: sie können Lernmethoden sein, sie können vorwiegend dem Spaß dienen - und dennoch hab en sie Effekte, die Lehrer/Erzieher/Gruppenleiter "noch kaum abschätzen können, weil keine kurzfristig abfragbaren Lernziele erreicht werden."[1] Selbst da, wo Spiele lediglich der Auflockerung dienen sollen, haben sie "atmosphärische" Folgewirkungen, die die - wie auch immer g eartete - Weiter"arbeit" erleichtern.

In diesem Sinne muß auch die künstliche Trennung zwischen Kinder- und Erwachsenenspielen angeprangert werden. Wer schon einmal Erwachsene bei sog. einfachen "Kinderspielen" sich ausgelassen und fröhlich austoben sah, wird verstehen, daß ehemie Angst des Erwachsenen, andere Erwachsene könnten ihn bei seinem spielenden Tun beobachten und ob seiner Freude an kindlichem Spiel für "kindisch" halten, Anlaß für diese Trennung ist! Die Austauschbarkeit der Adressaten wird auch sichtbar, wenn man Bemühungen der Werbung registriert, den Kundenkreis für den Absatz von Spielen durch Erwachsene zu erweitern (z.B. die heftig umworbenen Väter, die mit der Eisenbahn des Sohns spielen sollen).

Die Erhaltung und Förderung unserer Spielfähigkeit ist deshalb nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene von großer Bedeutung.

"Das Spiel ist also nicht die vorläufige Betätigung des Kindes, das es noch nicht besser weiß, sondern vielmehr ein ursprüngliches und hochkultivierbares Verhalten, das sich in der Kindheit unter günstigen Bedingungen entfaltet und das dem Menschen bis in seine späten Leistungen hinein erhalten bleibt.."

1 Spiele im Unterricht. Westermanns Pädagogische Beiträge, 11/82: 4[illegible]
2 A. Flitner: Wege zur pädegogischen Anthropologie, Heidelberg 196[illegible]



- 2 -

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß mit SPIELEN keine ab und zu eingestreuten Spielchen zur Unterhaltung bzw. zum Zeitverteib gemeint sind, sondern daß es um Spiele und spielerische Übungen mit mehr oder minder bestimmter Zielsetzung geht, die in der Regel einer sorgfältigen Planung und Vorbereitung bedürfen. "Man kann den Erfolg der Spielstunden nicht vorausplanen, doch man muß planen, wenn man über den Augenblick hinaus handlungsfähig bleiben will. So unerläßlich die Flexibilität ist, ohne Planung wird sie orientierungslos ..."[1]

Hilfen für die Planung von Spielstunden

Die spielerischen Möglichkeiten sind zunächst von den organisatorischen Rahmenbedingungen abhängig:[2]

- Raum und Ort (wieviel Platz? warmer/kalter Fußboden? Rutschgefahr? Licht: stark blendend? zu schwach? Raumtemperatur? Sitzmöbel und Tische: schnell wegzuräumen? Können Veranstaltungen in den Nachbarräumen durch Lautstärke etc. gestört werden?)
- Zur Verfügung stehende Zeit (Stunde? Doppelstunde? Wochenendseminar?)
- Teilnehmerzahl: kleine/große Gruppe? (sind die ausgewählten Spiele für die Gruppengröße geeignet? Entsprechende Alternativen bei nicht vorhersehbarer Gruppengröße!)

Außer diesen organisatorischen sind es primär die personenbezogenen Voraussetzungen, die die Spielgestaltung beeinflussen: bestimmte Erwartungen und Gefühle der TN in Bezug auf die Spiele (Unsicherheiten, Ängste, Widerstände, Hoffnungen ...). Ein weiterer wichtiger Faktor ist das Spielleiterverhalten.

Wir raten eindringlich davon ab, Spiele einzusetzen, die man nur aus Büchern kennt. Sie sollten wenigstens vorher im Freundes- oder Familienkreis ausprobiert worden sein, bevor sie zum Einsatz gelangen.

Des weiteren warnen wir davor, Spiele spielen zu lassen, die man selbst nicht gut (doof, blöde) findet! Der Spielleiter muß von "seinem" Spiel auch überzeugt sein, d.h. es auch selbst gerne spielen!

Wir empfehlen zu Beginn eine ausgiebige "Warming-up-Phase", die dem körperlichen und seelischen Warmwerden, aber auch dem Warmwerden mit den Mitspielern dienen soll. Zum Ausklang sind entspannende, ruhigere Spiele oder Übungen angebracht.

1 B. Daublebsky: Spielen in der Schule, München 1973: 150
2 sf Krüger et al.: Kursgestaltung in der kulturellen Bildung, Frankfurt 1984: 116 ff

SPIELE sind mehr als Spielerei: sie können Lernmethoden sein, sie können vorwiegend dem Spaß dienen - und dennoch hab en sie Effekte, die Lehrer/Erzieher/Gruppenleiter "noch kaum abschätzen können, weil keine kurzfristig abfragbaren Lernziele erreicht werden."[1] Selbst da, wo Spiele lediglich der Auflockerung dienen sollen, haben sie "atmosphärische" Folgewirkungen, die die - wie auch immer g eartete - Weiter"arbeit" erleichtern.

Geschichte und Perspektive der Diesterweg Hochschule

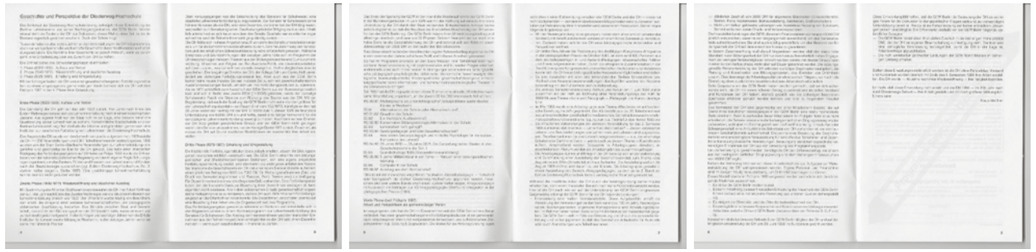
Niedergeschrieben 1989 von Klaus Meißner, Leiter der DH von 1977 bis 2015, anlässlich der Verhandlungen mit der GEW Berlin und dem Berliner Senat

Das Schicksal der Diesterweg Hochschule ist eng verknüpft mit der Entwicklung des Berliner Lehrervereins und seiner Nachfolgeorganisation, der GEW Berlin. Wieder einmal steht die Existenz der DH zur Diskussion, dieses Mal zu einer Zeit, in der ihr Bestand eigentlich gesichert erscheint. Doch der Schein trügt.

Tausende haben in den letzten Jahren an den Veranstaltungen der DH teilgenommen, doch nur Wenige kennen die wechselhafte Geschichte dieser traditionsreichen Fortbildungsinstitution. Die Kenntnis ihrer Geschichte ist jedoch hilfreich, wenn es darum geht, eine Entscheidung über die Zukunft der DH zu treffen.

Die DH hat bisher diese Entwicklungsphasen durchlaufen:
1. Phase 1922-1933: Aufbau und Verbot
2. Phase 1949-1977: Wiedereröffnung und staatlicher Ausstieg
3. Phase 1978-1987: Erhaltung und Umgestaltung

Mit der Umorganisation der DH von einer gewerkschaftseigenen Fortbildungsinstitution zu einem gemeinnützigen eingetragenen Verein befindet sich die DH seit dem Frühjahr 1987 in der **4. Phase** ihrer Entwicklung.



1. Phase 1922-1933: Aufbau und Verbot

Die Gründung der DH geht auf das Jahr 1922 zurück. Vier Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges befand sich die LehrerInnenbildung* noch in einem katastrophalen Zustand. Aus eigener Kraft war der Staat nicht in der Lage, eine bessere berufliche Qualifizierung seiner Lehrer-Innen zu sichern. Fortschrittliche Stadtschulräte und der Berliner Lehrerverein ergriffen deshalb die Initiative und gründeten gemeinsam eine Institution zur beruflichen Fortbildung von Lehrer-Innen: die Diesterweg Hochschule.

Das Angebot der DH wurde von den LehrerInnen positiv aufgenommen; 1929 erzielte die DH mit 230 Veranstaltungen und 5.361 Teilnehmerinnen ihr bestes Ergebnis. 1930 wurden von der Stadt Berlin „Städtische Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung“ eingerichtet und gleichzeitig der Etat für die DH gekürzt. Das hatte einen drastischen Rückgang des Fortbildungsangebots auf 23 Kurse zur Folge.

1933 wurde die DH verboten; von der nationalsozialistischen Regierung wurden in eigener Regie Schulungslager organisiert, um das Denken, Fühlen und Handeln von LehrerInnen und Kindern nach der Staatsideologie auszurichten (vgl. Edition Diesterweg Hochschule Bd. 2: „Lehrer helfen siegen“, Berlin 1987). Eine unabhängige LehrerInnenfortbildung konnte deshalb nicht geduldet werden.

2. Phase 1949-1977: Wiedereröffnung und staatlicher Ausstieg

Mit Zustimmung der Alliierten Stadtkommandanten nahm die DH ihre Arbeit 1949 wieder auf. Vier Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges war die Situation im Bereich der LehrerInnenbildung ähnlich wie 1922: Der Unterricht wurde häufig von Berufsfremden erteilt, die dringend einer weiteren fachwissenschaftlichen und pädagogisch didaktischen Qualifizierung bedurften. Das Bündnis zwischen Staat und Gewerkschaft, das sich in den Gründungsjahren der DH bewährt hatte, wurde erneuert und zunächst erfolgreich fortgesetzt. In den fünfziger und sechziger Jahren war die DH *die* Institution für LehrerInnenfortbildung in West Berlin; in den siebziger Jahren verlor sie dann ihre führende Position.

Dem vorausgegangen war die Entscheidung des Senators für Schulwesen, eine staatliche LehrerInnenfortbildung zu organisieren. Der Senator für Schulwesen zahlte höhere Honorare als die DH, und viele DozentInnenen, die bisher bei der DH tätig waren, wechselten zum Senatsprogramm. Das Kursangebot der DH ging stark zurück, inhaltlich unterschied es sich kaum von dem des Senats. Qualitativ war es mitunter sogar schlechter, und die TeilnehmerInnenzahl ging ständig zurück.

Die DH hätte sich in ihrem Angebot bewusst von dem des Senats unterscheiden müssen, um für die LehrerInnen wieder attraktiv zu sein. Eine Neubesinnung der Konzeption und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung wäre erforderlich gewesen. Politische Ereignisse und Grundstimmungen der siebziger Jahre hätten sich im Programm der DH niederschlagen müssen: Themen aus der Bildungsökonomie und Curriculumentwicklung. Ursachen und Folgen der Berufsverbote-Politik, die Unvereinbarkeitsbeschlüsse und vieles andere mehr, was LehrerInnen damals bewegt hat. Nichts dergleichen aber ist geschehen. Der langjährige Direktor der DH, der Kollege Edmund Oprée, hielt unverändert am bisherigen Fortbildungskonzept fest. Aber auch aus der GEW Berlin kamen keine neuen Impulse. Sie war in dieser Zeit zu sehr mit gewerkschaftsinternen Auseinandersetzungen befasst, um sich um ihre Fortbildungsinstitution zu kümmern.

Als es 1977 schließlich zum Ausschluss der GEW Berlin aus der Bundesorganisation kam und sich in Berlin eine zweite GEW (im DGB) gründete, nutzte der damalige Schulsenator Rasch die Situation zum Rückzug des Staates aus der DH. Mit der Begründung, dass nach der Spaltung die GEW Berlin nicht mehr „für den größten Teil der Lehrerschaft repräsentativ“ sei (Rasch-Brief vom 13.5.1977), kündigte er den fast 30 Jahre bestehenden Vertrag mit der DH. Er stellte zum 1. Januar 1978 die finanzielle Unterstützung von 63.000 DM ein und hoffte, damit eine lästige Konkurrenz für die senatseigene LehrerInnenfortbildung beseitigt zu haben.

Nachdem es dem Direktor der DH trotz großem persönlichen Einsatz und der GEW Berlin nicht gelungen war, den Senator umzustimmen, trat der Kollege Oprée 1977 zurück. Es schien, als müsse die DH aufgrund staatlicher Restriktionen ein zweites Mal ihre Arbeit einstellen.

3. Phase 1978-1987: Erhaltung und Umgestaltung

Die traditionelle Fortbildungsinstitution blieb jedoch erhalten, obwohl ihr Bildungsangebot inzwischen reichlich verstaubt war. Die GEW Berlin erkannte den bildungspolitischen und öffentlichkeitswirksamen Stellenwert, die eine eigene eingeführte Fortbildungseinrichtung besitzt und übernahm die wichtigsten anfallenden Kosten. Sie finanziert die Geschäftsstelle der DH mit einer vollen Stelle und stellte außerdem einen jährlichen Betrag von 6.000-7.000 DM für Werbungsmaßnahmen (Satz und Druck von Semesterprogrammen und Plakaten, Porto, Telefon usw.) zur Verfügung.

Für DozentInnenhonorare war allerdings kein Geld vorhanden. Eine Fortbildungsinstitution, der die finanzielle Basis zur Bezahlung ihrer DozentInnen entzogen ist, kann eigentlich nicht existieren. Allein dem solidarischen Einsatz gewerkschaftlich organisierter KollegInnen ist es zu verdanken, dass die DH auch 1978 mit einem Fortbildungsangebot an die Öffentlichkeit treten konnte. Die DozentInnen verzichteten ebenso auf eine Bezahlung ihrer Arbeit wie die OrganisatorInnen des Programms. Das Fortbildungsangebot gewann zunehmend an Konturen und entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einem Kontrastprogramm zur LehrerInnenfortbildung des Senators für Schulwesen. Der Anstieg der InteressentInnen und der finanziellen Einnahmen aus den Teilnehmergebühren ermöglichten es der DH bald, ihren DozentInnen ein – wenn auch bescheidenes – Honorar zu zahlen.

*das Binnen-I ist im Originaldokument von 1989!

Das Ende der Spaltung der GEW in Berlin und die Wiederaufnahme der GEW Berlin in der Bundesorganisation im Jahr 1979 war mit der Hoffnung auf erneute finanzielle Unterstützung der DH durch den Staat verbunden. Entsprechende Anträge wurden jedoch abgelehnt, so dass die Hauptlast der finanziellen Absicherung der DH wieder weiterhin bei der GEW Berlin lag. Die GEW Berlin kürzte ihren Unterstützungsbeitrag jetzt allerdings drastisch und zwar um 50 Prozent. Seitdem finanziert sie nur noch eine halbe Stelle für die Geschäftsführung der DH und beteiligt sich seit 1986 mit einem Jahresbetrag von 3.500 DM an den laufenden Betriebskosten.

Trotz dieser einschneidenden Verschlechterung der Rahmenbedingungen hat die DH in den kommenden Jahren ein schärferes Profil und höheres Ansehen gewonnen. Sie hat ihr Programm einerseits an den Bedürfnissen ihrer TeilnehmerInnen nach stärkerer Auseinandersetzung mit psycho-sozialen und kulturellen Fragen orientiert, andererseits aber auch immer wieder Anstrengungen unternommen, bildungspolitische, pädagogisch-psychologische, didaktische, ökonomische, frauenbewegte, ökologische, kommunalpolitische, friedenspolitische, gewerkschaftsbezogene, entwicklungspolitische sowie informations- und kommunikationstechnologische Themen in die Diskussion zu bringen.

Seit 1980 hat die DH zu jeweils einem dieser Themen eine aktuelle öffentlichkeitswirksame Veranstaltung organisiert, an der jeweils 80 bis 300 Interessierte teilnahmen:

WS 80/81:	Muttersprache als Unterrichtssprache? Schulprobleme ausländische Kinder in West-Berlin
SS 81:	Alternativen in der Schule oder Alternativschulen?
WS 81/82:	Gewalt in der Schule
SS 82:	Ein Vierteljahr Ausländererlass
WS 82/83:	Konservative Bildungsideologie/Alternativen in der Schule
SS 83:	Lehrerarbeit nicht gefragt?!
WS 83/84:	Gestaltpädagogik und/oder Gewerkschaftsarbeit?
SS 84:	Was leisten Gestaltpädagogik und Kritische Psychologie für die soziale Kompetenz des Lehrers?
WS 84/85:	35 Jahre BRD – 35 Jahre DDR. Die Darstellung beider Staaten in den Geschichtsbüchern der Sekundarstufe I
SS 85:	Grundschuletage 1985 (Kooperationsveranstaltung)
WS 85/86:	5 Jahre Militärdiktatur in der Türkei – Versuch einer bildungspolitischen Wertung
SS 86:	Computer in der Schule
WS 86/87:	Ausstieg aus dem Atomzeitalter?

1985 ist mit der inzwischen vergriffenen Publikation „Gestaltpädagogik – Fortschritt oder Sackgasse?“ die 'Edition Diesterweg-Hochschule' gegründet worden. Inzwischen sind zwei weitere Bände erschienen: „Lehrer helfen siegen. Kriegspädagogik im Kaiserreich mit Beiträgen zur NS Kriegspädagogik“ (1987) und „Integration in der pädagogischen Praxis“ (1988).

4. Phase (seit Frühjahr 1987): Arbeit und Perspektiven als gemeinnütziger Verein

Im vergangenen Jahr hat die DH im Einvernehmen mit der GEW Berlin ihren Status verändert: Aus einer gewerkschaftseigenen Fortbildungsinstitution ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit weit gesteckten innovativen und aufklärerischen Zielperspektiven (vgl. Satzung §2) geworden. Die Motive für die Vereinsgründung lagen nicht etwa in einer Entfremdung zwischen der GEW Berlin und der DH – diese hat nicht stattgefunden –, sondern in den besseren Möglichkeiten einer autonomen Institution zur Rekrutierung ihrer finanziellen und personellen Ressourcen.

Bisher liegen folgende Ergebnisse vor:

- Mit der Vereinsgründung ist es gelungen, neben dem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand, mit dem Kuratorium ein weiteres ehrenamtliches Gremium zu konstituieren. Dadurch haben sich für die DH neue bildungspolitische Arbeitsfelder und Perspektiven eröffnet.
- Ein erstes Resultat war die Realisierung des dreitägigen Kongresses „Integration in der pädagogischen Praxis“ im Oktober 1987, an dem rund 800 Personen aus dem deutschsprachigen In- und Ausland (Pädagogen, Wissenschaftler, Politiker und Eltern) teilgenommen haben. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Durchführung des Kongresses mit unterschiedlichen Institutionen und Verbänden, konnte sich die DH neue bildungspolitische Kooperationsmöglichkeiten erschließen.
- So sind inzwischen mit allen drei lehrerbildenden Berliner Universitäten bzw. Hochschulen Kooperationsveranstaltungen durchgeführt worden; ein Kooperationsvertrag mit der FU befindet sich in Vorbereitung.
- Die zentrale Semesterveranstaltung „Schule und Kultur“ am 1. Juni 1988 wurde zusammen mit der HdK als Eröffnung einer Veranstaltungsfolge der HdK für 1988/89 zum Thema „Kunst und Pädagogik – Pädagogik und Kunst“ durchgeführt.
- Im Mai 1988 wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema „Was bedeutet antifaschistische Erziehung heute?“ gegründet. Die AG besteht aus ca. 20 TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Sie hat sich inzwischen mehrmals getroffen und bereitet eine Tagung zum c.a. Thema für den Herbst 1989 vor.
- Die inhaltlichen Vorbereitungen der zentralen Veranstaltung für das 2. Semester 1988 „Lehrerlust statt Inselfrust – Lehrerfrust statt Insellust? – Zu den veränderten Lebens- und Berufserfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern“ sind abgeschlossen. RepräsentantInnen für drei LehrerInnengenerationen – u.a. der ehemalige Schulsenator Carl-Heinz Evers – werden sich zu diesem Thema in Kursreferaten äußern. Anschließend werden Teilaspekte in Arbeitsgruppen diskutiert; im abschließenden Plenum werden die Arbeitsergebnisse zusammengetragen.
- Die Arbeitsgruppe „Lehrer und Krieg“ in der DH beteiligt sich an der Vorbereitung und Durchführung einer Ausstellung der Geschichtswerkstatt zum Thema „Das Augusterlebnis 1914“ (Arbeitstitel) im Haus Bethanien. Die Ausstellung wird am 30. August 1989 eröffnet und dauert ca. vier Monate. Die Arbeitsgruppe gestaltet in dieser Ausstellung den Bereich „Kriegspädagogik“, zu dem sie im 2. Band der Edition Diesterweg-Hochschule bereits umfangreiche Vorarbeit geleistet hat.

Während die inhaltliche Arbeit der DH durch die Vereinsgründung starke Impulse erhalten hat, konnten im finanziellen Bereich noch keine Fortschritte erreicht werden. Hier ist die DH nachwievor auf die Unterstützung der GEW Berlin angewiesen.

Gegenwärtig erbringt die GEW Berlin für die DH folgende Leistungen:

- Finanzierung einer halben Sekretariatsstelle. Deren Aufgabenfeld umfasst die Abwicklung der Anmeldungen zu den Seminaren (ca. 120 im Jahr), Raumorganisation, Buchungsarbeiten, allgemeine Korrespondenz und Verwaltungstätigkeiten. Im Rahmen einer halben Stelle ist damit die Grenze der Auslastbarkeit gegeben. Die GEW Berlin stellt im Falle von Erkrankung und Urlaub die personelle Vertretung und ist bei jeglichem Ausfall des Sekretariats Anlaufstelle für Auskünfte oder auch Anmeldungen von TeilnehmerInnen.
- Jährlicher Zuschuss von 3.500 DM für allgemeine Bürokosten (Unterrichtsmittel, Telefon, Porto, Kopierkosten, Büroausstattung, Satzkosten, Grafikerarbeiten).
- Nicht unmittelbar geldwerte Leistungen wie: kostenlose Nutzung von Büroraum, Seminarräumen sowie Druck- und Versandkapazitäten.

Die finanziellen Leistungen der GEW, die einem Finanzvolumen von knapp 40.000 DM jährlich entsprechen, waren in der Vergangenheit ausreichend, um den Seminarbetrieb aufrecht zu erhalten. Sie sind auch künftig unerlässlich, um den Bestand der Bildungsarbeit der DH auf dem erreichten Niveau zu garantieren. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass der relativ hohe Standard in der Bildungsarbeit der DH nur durch ein außerordentlich hohes Engagement der wenigen Vereinsmitglieder erreicht werden konnte; mit diesem Einsatz kann in einer kurzen Aufbauphase, nicht aber auf Dauer gerechnet werden. Die satzungsgemäße Weiterentwicklung der DH erfordert vielfältige Organisationsaufgaben, die Planung und Koordination von Bildungsprojekten, das Einholen von Drittmitteln u.v.a.m. Dies übersteigt die Arbeitskapazität der ehrenamtlich Tätigen und macht die Einstellung einer zusätzlich bezahlten „halben“ Arbeitskraft erforderlich.

Erste Gespräche mit der GEW haben deutlich gemacht, dass sie sich außerstande sieht, die DH mit einem höheren Betrag zu unterstützen als bisher. Vorstand und Kuratorium der DH haben deshalb geprüft, wie die bisherigen finanziellen Zuschüsse effektiver genutzt werden können und sind zu folgendem Resultat gekommen:

Das Sekretariat der DH wird gegenwärtig von einer Mitarbeiterin besetzt, die aufgrund ihres beruflichen Werdeganges in der GEW Berlin eine relativ hochdotierte Stelle einnimmt. Beim Ausscheiden dieser Mitarbeiterin im Frühjahr 1989 ist es nicht erforderlich, die Sekretariatsstelle in der bisherigen tariflichen Eingruppierung wieder zu besetzen, wohl aber muss sichergestellt sein, dass bei Erkrankung, Urlaub, Kur oder Schwangerschaft eine Anlaufstelle im Sekretariat der DH vorhanden ist, die den laufenden Geschäftsbetrieb aufrechterhält. Die permanente Besetzung der Geschäftsstelle ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine effektive Teilnehmer- und DozentInnen- betreuung (Auskünfte, Anmeldungen, Beratungen), sie sichert zugleich die notwendigen Einnahmen der DH aus der Umsetzung des Programmangebots.

Um die Vertretung zu gewährleisten, benötigt die DH den Differenzbetrag, wie er sich aus der niedrigeren tariflichen Eingruppierung und dem bisherigen Finanzvolumen von 40.000 DM ergibt. Neben der Vertretung könnten von dieser Arbeitskraft die o.g. Aufgaben zur Weiterentwicklung der DH wahrgenommen werden. Eigene Personal- und Finanzmittel sind im Übrigen häufig Voraussetzung, um Drittmittel beantragen zu können.

Dieses Modell könnte im Frühjahr 1989 umgesetzt werden und würde sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

- Es ist für die GEW Berlin kostenneutral.
- Es kann mittelfristig zu einer finanziellen Entlastung des Haushalts der GEW Berlin führen (sobald eine institutionelle Förderung aus anderen Quellen sichergestellt ist).
- Es steigert die Effektivität und die Öffentlichkeitswirksamkeit der DH.
- Es ermöglicht eine bessere Kooperation und Koordination von bildungsrelevanten Aktivitäten zwischen DH und GEW Berlin (insbesondere der Referate B,D,F u. G).

Inzwischen ist die Leiterin des Referats B der GEW Berlin Mitglied der DH und auf der Mitgliederversammlung der DH am 29. Juni 1988 ins Kuratorium gewählt worden. Diese Entwicklung lässt hoffen, dass die GEW Berlin die Bedeutung der DH als wichtiges Forum für die Diskussion bildungspolitischer Fragen sieht und zur notwendigen Unterstützung bereit ist. Hierzu ist die Fortschreibung der bisher erbrachten Leistungen jedoch unabdingbar.

Die DH erwartet deshalb von der GEW Berlin folgende verbindliche Zusagen:

- Die GEW Berlin leistet einen finanziellen Zuschuss in der bisherigen Höhe (40.000 DM), der der DH zur eigenen Bewirtschaftung zur Verfügung steht. Darüber wird eine vertragliche Vereinbarung herbeigeführt, damit die DH in der Lage ist, Arbeitsverträge abzuschließen.
- Die nicht unmittelbar geldwerten Leistungen der GEW Berlin bleiben im bisherigen Umfang erhalten.

Sollten diese Erwartungen nicht erfüllt werden, ist die DH ohne Perspektive. Vorstand und Kuratorium würden deshalb mit Ende des 1. Semesters 1989 ihre Arbeit einstellen. Die DH würde – 40 Jahre nach ihrer Wiedereröffnung – ihre Tätigkeit beenden.

Ich hoffe, dass diese Entwicklung nicht eintritt und die DH 1990 – im 200. Jahr nach Adolf Diesterwegs Geburt – ihre Arbeit gestärkt und mit noch größerer Wirkung fortführen kann.

Klaus Meißner
Leiter der Diesterweg Hochschule 1977-2015

Die Jahre 1978 bis 1990 waren bewegte in der Geschichte der Diesterweg Hochschule, dank der wertvollen Niederschrift des ehemaligen Leiters und 1. Vorsitzenden, Klaus Meißner, wissen wir darum. In seinem unablässigen Bemühen, der DH eine sichere Zukunft zu erkämpfen, waren die Zahlen ein leidiges Kernthema, daher war auf den vorigen Seiten in der beschriebenen vierten Phase doch viel von Geld die Rede ... **Klaus Meißner leitete die DH mit unermüdlichem Einsatz von 1977 bis 2015**, zweimal pro Jahr brachte er das Programm heraus, schrieb ein Vorwort, erstellte pünktlich die notwendigen Rechenschaftsberichte, immer bemüht, die Umstände zu erläutern, fair und transparent für Mitglieder, DozentInnen und TeilnehmerInnnen zu sein, und natürlich Qualität und Relevanz der Fortbildungen hoch zu halten. Diese Verlässlichkeit hat uns eine aufschlussreiche Rückschau auf die intensiven Jahre beschert, die wir in Auszügen auf den folgenden Seiten anhand der Programmvorworte zum Nachlesen darstellen:

89/1

Zum Semesterbeginn

Im letzten Semesterprogramm hatte ich die Geschichte und Perspektive der Diesterweg-Hochschule vorgestellt und die Hoffnung geäußert, daß die GEW Berlin für die Arbeit der DH wie bisher ca. 40 000 DM zur Verfügung stellt, die DH jedoch über den *gesamten* Betrag autonom verfügen kann. Vorgesehen war, mit diesem Geld eine unbefristete halbe Stelle für Sekretariatsarbeiten sowie eine Honorarkraft zu finanzieren, die die Weiterentwicklung der DH vorantreiben und im Bedarfsfall die Vertretung für die Sekretärin übernehmen sollte.

Dieses Konzept ist nach eingehender Diskussion mit dem GLV der GEW Berlin von ihm unterstützt und vom Landesvorstand der GEW Berlin in den Haushaltsentwurf für 1989 eingebracht worden. Auf der Landesdelegiertenversammlung der GEW Berlin am 28./29. November 1988 war dieser Punkt strittig. Bei der Abstimmung fand schließlich ein Änderungsantrag die Mehrheit, der festlegte, daß die GEW Berlin — wie bisher — der DH für die Geschäftsstelle eine Angestellte der GEW Berlin mit 20 Wochenstunden zur Verfügung stellt und daß die DH darüber hinaus 1989 einen Zuschuß von 5 000 DM erhält.

Dieser Beschluß schreibt die bisherige Situation der DH fest und macht die von uns geplante und vom Vorstand der GEW Berlin unterstützte Weiterentwicklung der DH — zumindest vorerst — unmöglich. Sie wäre nur zu realisieren, wenn der Haushalt der DH 1989 zusätzlich um 15 000 DM erweitert werden könnte. Dies ist m.E. nur über Spenden zu erreichen.
Ich rufe deshalb alle, die am Auf- und Ausbau eines wirksamen, unabhängigen bildungspolitischen Diskussionsforums sowie an einer praxisnahen Fortbildungsinstitution interessiert sind, zu einer kräftigen (steuerlich absetzbaren!) Geldspende für die DH auf (siehe auch Spendenaufruf Seite 40).

Zum 1. April 1989 wird Frau Liselotte Bergmann die Diesterweg-Hochschule verlassen und in den Ruhestand treten. Sie ist seit über 25 Jahren Angestellte der GEW Berlin und arbeitet seit zehn Jahren in der Geschäftsstelle der Diesterweg-Hochschule. Ihre Tätigkeit umfaßt mehr Bereiche, als üblicherweise von einer Angestellten bewältigt werden: Buchführung, DozentInnen- und TeilnehmerInnenbetreuung, Erledigung der Korrespondenz, Koordination der Veranstaltungen und natürlich auch die alltäglichen Sekretariatsarbeiten.

Ich hatte ihr bereits kurz nach Beginn ihrer Tätigkeit bei der DH alle Finanzangelegenheiten zur selbständigen Bearbeitung übertragen. Frau Bergmann hat mein in sie gesetztes Vertrauen nie enttäuscht und diese sowie alle anderen Aufgaben sehr umsichtig und gewissenhaft ausgeführt. Dafür sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ein viertel Jahr wird Frau Bergmann noch bei uns arbeiten. Ich kann mir aber gut vorstellen, daß sie auch danach in Gedanken noch häufig bei der DH ist. Und wenn es sie hin und wieder auch real zu ihrer alten Arbeitsstätte ziehen sollte — sie wird stets gern gesehen sein.

Der Schritt aus der beruflichen Tätigkeit in den Ruhestand ist für viele sicher nicht einfach. Ich wünsche, daß er Frau Bergmann gut gelingen möge und sie ihre dann reichliche Freizeit so nutzen kann, wie sie es sich jetzt vorstellt.

Klaus Meißner

90/1

Zum Semesterbeginn

Im Frühjahr 1989 haben wir einen Antrag an die Senatsverwaltung für Schule, Berufsbildung und Sport gestellt, die institutionelle Förderung der Diesterweg-Hochschule, die der damalige Schulsenator Walter Rasch (F.D.P.) zum 1. Januar 1978 aus politischen Gründen eingestellt hatte, zu erneuern. Im Herbst erhielten wir einen negativen Bescheid. Begründet wurde die Ablehnung unseres Antrages mit Finanzknappheit. Gleichzeitig wurde uns von der Senatsverwaltung jedoch angeboten, einzelne unserer Seminare nach vorheriger Prüfung auch in ihrem Programm für Fortbildung aufzunehmen und diese Veranstaltungen bei Erreichen einer Mindestteilnehmerzahl zu finanzieren. Vorstand und Kuratorium haben darüber beraten und das Angebot einstimmig abgelehnt. Wären wir auf den Vorschlag eingegangen, hätte das bedeutet:

- Verzicht auf Unabhängigkeit als Freie Hochschule der Erwachsenenbildung,
- Klassifizierung unserer Seminare in staatlich akzeptierte (= wichtige) und staatlich nicht akzeptierte (= überflüssige) Veranstaltungen und damit öffentliche Diskriminierung eines wesentlichen Anteils unseres Programms,
- zeitliche Orientierung unserer Programmplanung an den Terminen des Senatsprogramms und damit Aufgabe einer strukturellen Eigenart des Diesterweg-Hochschul-Programms: Flexibilität und Aktualität.

Wir werden uns weiter um die Wiederherstellung einer institutionellen Förderung bemühen und hoffen, daß wir 1991 mehr erreichen.

Im Mittelpunkt des vergangenen Semesters stand unsere Tagung »Rechtsextremismus und Schule - Vor welchen Herausforderungen stehen wir?« (vgl. Bericht in der blz 1989, 12, S. 33/34). Erstmals nach über elf Jahren hat die Diesterweg-Hochschule für eine Veranstaltung eine staatliche Unterstützung erhalten. Die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit gab einen namhaften finanziellen Zuschuß, die Senatsschulverwaltung wies in einem empfehlenden Rundschreiben auf unsere Tagung hin. Außerdem sagte sie für 1990 die finanzielle Unterstützung für eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema in Arbeitsgruppen zu. Im März wird eine Zwischenbilanz der Arbeit gezogen (vgl. die Ankündigungen der Arbeitsgruppen in diesem Heft).

Im Januar 1989 hatten wir zum Thema 'Wieviel Schule braucht das Kind?' ein pädagogisches Forum zur geplanten Stundentafelkürzung durchgeführt. Die sechs Referate zu dieser Thematik haben wir kurz darauf als Band 4 der Edition Diesterweg-Hochschule veröffentlicht. Die GEW Berlin hat diesen Band für alle Delegierten der Landesdelegiertenversammlung im Dezember 1989 als Hintergrundinformation zu den bildungspolitischen Anträgen erworben. Wir haben uns über das Interesse, das diese Schrift in der Gewerkschaft gefunden hat, sehr gefreut.

Die zentrale Veranstaltung des 1. Semesters 1990 findet am 9./10. März im Konzertsaal der HdK in der Bundesallee statt. Thema: »Integration von oben?« Während wir im Oktober 1987 mit unserem Kongreß »Integration in der pädagogischen Praxis« (vgl. Edition Diesterweg-Hochschule, Bd. 3) Impulse zur Beschleunigung der gemeinsamen Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern geben wollten, liegt der Akzent dieser Tagung auf Darstellung und Diskussion zentraler Fragen, die mit der Umsetzung dieser schulpolitischen Konzeption vom Schuljahr 1990/91 an verbunden sind. Die Detailplanung zu dieser Tagung ist noch nicht abgeschlossen. Wir werden im Februar über Faltblätter das komplette Programm ankündigen und hoffen, daß die Tagung auf reges Interesse stößt.

Klaus Meißner

6

91/1

Zum Semesterbeginn

Unter den Westberliner Fortbildungsinstitutionen, die pädagogische Themen bearbeiten, hat die Diesterweg-Hochschule im vergangenen Semester das umfangreichste Programm speziell für Kolleginnen und Kollegen aus den neuen Bundesländern und Ost-Berlin organisiert. Obwohl nicht alle Angebote wahrgenommen wurden, bewies die positive Resonanz auf die meisten Seminare, daß wir einem vielfältigen Bedürfnis entsprechen konnten.

Wir erwarten in diesem Semester einen noch größeren Zuspruch, denn inzwischen sind wir über Berlin hinaus bekannt, haben unsere Anmeldeverfahren vereinfacht, das Verteilungssystem für unsere Programme effektiviert und werden auch mündlich weiterempfohlen. Wir haben sowohl Kontakte zu bereits länger bestehenden Institutionen als auch zu neuen pädagogischen Initiativen aus Ostdeutschland hergestellt und können nun nicht nur Veranstaltungen von »Wessis«, sondern auch von »Ossis« anbieten.

Die Aufgaben und Anforderungen der Diesterweg-Hochschule sind gewaltig gestiegen und mit ihnen die Seminarangebote, die Herstellungs- und Verteilungskosten für das Semesterprogramm, der Arbeitsaufwand für die Buchhaltung sowie für die organisatorische und pädagogische Betreuung der Seminare. Die Arbeit ist mit den vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen kaum länger zu leisten! Die Einnahmen sind zwar auch gestiegen, doch sie reichen längst nicht aus, die dringend notwendige personelle Verstärkung der Geschäftsstelle zu finanzieren! An die erforderliche Einrichtung einer Zweigstelle der Diesterweg-Hochschule im Ostteil Berlins ist erst recht nicht zu denken. Doch gerade sie könnte dazu beitragen, daß die Kolleginnen und Kollegen aus den fünf neuen Bundesländern die gleichen Chancen erhalten wie die Westberliner, sich rechtzeitig und ohne Streß für die Seminare anzumelden, die für sie von Interesse sind. Wir suchen deshalb dringend Sponsoren und Spender, die uns finanziell unterstützen, aber auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die uns im Organisatorischen entlasten.

Wir haben im vergangenen Semester begonnen, Wochenendseminare mit Übernachtungen in der Umgebung Berlins zu organisieren. Diese Initiative hat jetzt einen Rückschlag erlitten, da sich niemand imstande sieht, zum jetzigen Zeitpunkt verbindliche Nutzungsverträge für das nächste halbe Jahr mit uns abzuschließen! Die angesprochenen Institutionen wissen selbst nicht, was aus ihnen wird! Wir hoffen, daß sich diese unüberschaubare Situation, die jede innovative Aktivität lähmt, zum Jahresanfang klärt, so daß wir schnell zu entsprechenden Absprachen gelangen.

Im Fortbildungsprojekt »Rechtsextremismus und Schule« haben wir im vergangenen Semester das Konzept *aufsuchende Fortbildung* erprobt. Hier konnten von Kollegien aus Schulen, Bildungs- und Freizeitzentren für die gemeinsame Fortbildung bei der Diesterweg-Hochschule ReferentInnen angefragt werden. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt! Wir erweitern es deshalb auf andere Themen wie Projektunterricht, Konflikte in der Schule, gemeinsame Erziehung von Behinderten und Nichtbehinderten u.v.m. Kontaktaufnahme und weitere Informationen können über die Geschäftsstelle der Diesterweg-Hochschule erfolgen.

Im Zentrum dieses Semesters steht der *Reformpädagogische Sommer 1991*. An der Vorbereitung waren über 50 Kolleginnen und Kollegen aus Praxis, Wissenschaft und Forschung beteiligt. Ein detailliertes Programm wird gegenwärtig entwickelt und Mitte Februar 1991 vorliegen. Es kann dann bei der Diesterweg-Hochschule kostenfrei erworben werden.

Berlin, im Dezember 1990 Klaus Meißner

92/1

Zum Semesterbeginn

Die Kosten im Dienstleistungsbereich sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Das bekommen leider auch wir in der Diesterweg-Hochschule schmerzlich zu spüren. Die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen, Spenden, Anzeigenwerbung und Teilnahmegebühren reichen nicht mehr aus, um auch in Zukunft sowohl die Serviceleistungen der Geschäftsstelle als auch das Veranstaltungsangebot der Diesterweg-Hochschule auf dem erreichten Niveau zu gewährleisten. Wir haben deshalb auf der letzten gemeinsamen Vorstands- und Kuratoriumssitzung beschlossen, die Teilnahmegebühren zu erhöhen und die Mehreinnahmen ausschließlich für die Arbeit in der Geschäftsstelle zu verwenden. Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen, doch sie war im Sinne einer soliden Vereinsführung unumgänglich. Ich bitte alle Betroffenen um Verständnis.

Im September 1991 hat das erste Treffen zur Auswertung des »Reformpädagogischen Sommers« stattgefunden. Die TeilnehmerInnen haben vereinbart, regelmäßig zu reformpädagogischen Gesprächen über das Rahmenthema »Leben und Veränderung in der Schule« zusammenzukommen. Außerdem haben sie die Absicht der Diesterweg-Hochschule begrüßt, die Referate zur Eröffnungs- und Abschlußveranstaltung des »Reformpädagogischen Sommers« sowie die der Vortragsreihe als Band 6 der Edition Diesterweg-Hochschule zu publizieren. Die Dokumentation wird vermutlich im Mai 1992 vorliegen und auch einen Beitrag enthalten, der eine Orientierung über den Gesamtverlauf der Veranstaltung ermöglicht.

Gegenwärtig plant die Diesterweg-Hochschule zusammen mit der Senatsverwaltung Jugend und Familie, Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, einen mehrtägigen pädagogischen Kongreß zum Thema »Lebensformen und Sexualität – Was heißt hier normal?«, der im September 1992 stattfinden soll. Als Vorbereitung auf den Kongreß haben wir bereits jetzt entsprechende Veranstaltungen im neuen Semesterprogramm aufgenommen.

Die Lehr- und Lernbedingungen in der Berliner Schule verschlechtern sich zunehmend. Verhaltensauffälligkeiten und -störungen von Kindern im Unterricht treten als Folge davon immer häufiger auf. Zur Auseinandersetzung mit diesem Problem bieten wir mehrere Seminare an.

Ich wünsche allen DozentInnen und TeilnehmerInnen unserer Veranstaltungen viel Erfolg und Freude beim gemeinsamen Weiterlernen.

Berlin, im Dezember 1991 Klaus Meißner

93/1

Zum Semesterbeginn

Im vergangenen Halbjahr haben sich der Vorstand und das Kuratorium intensiv um den Erhalt der Arbeitsfähigkeit der Diesterweg-Hochschule e.V. bemüht. In diesem Zusammenhang gab es Gespräche zwischen der Diesterweg-Hochschule e.V. und der GEW Berlin. Nach einer längeren Phase des gegenseitigen Mißtrauens und der Irritation, die teilweise auch öffentlich geworden ist, hat sich zum Schluß eine konstruktive Haltung und die Bereitschaft zur besseren Kooperation durchgesetzt.

Um die traditionell enge Beziehung der Diesterweg-Hochschule e.V. zur GEW Berlin stärker zu betonen, wird im Semesterprogramm deutlich auf die Unterstützung der GEW Berlin hingewiesen. Mitglieder der GEW Berlin erhalten auf Kosten der GEW Berlin für alle Veranstaltungen der Diesterweg-Hochschule e.V. eine Ermäßigung der Teilnahmegebühren von 10 DM.

Unser Hauptanliegen, mit Hilfe der GEW Berlin die weitere Finanzierung der Dreiviertel-Stelle unserer pädagogischen Mitarbeiterin, Claudia Preußer, sicherzustellen, haben wir leider nicht realisieren können. Da wir aus eigenen Mitteln ihre Selle nicht mehr finanzieren können, scheidet Claudia Preußer am 15. Februar 1993 aus der Geschäftsstelle der Diesterweg-Hochschule e.V. aus. Wir bedauern sehr, eine so engagierte und erfolgreiche Mitarbeiterin zu verlieren und werden sie sehr vermissen. Diese Reduzierung im Personalbereich, die mit mehr als fünfzig Prozent sehr drastisch ausfällt, zwingt uns, unser Fortbildungsangebot einzuschränken. Mit unserer gegenwärtigen Arbeitskapazität lassen sich mehr als ca. sechzig Veranstaltungen organisatorisch leider nicht bewältigen. Für das zweite Halbjahr 1993 haben wir begründete Hoffnung auf eine personelle Verstärkung, so daß wir das Programm dann auch wieder erweitern können.

Unser Kongreß »Lebensformen und Sexualität«, den wir in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Jugend und Familie und der GEW Berlin im Herbst 1992 veranstaltet haben, hat eine bundesweite Beteiligung gefunden und ist für alle sehr erfolgreich verlaufen. Einzelne Fragestellungen des Kongresses können jetzt in mehreren Seminaren vertiefend bearbeitet werden. Wir haben die entsprechenden Fortbildungsangebote zu einem thematischen Komplex zusammengefaßt.

Einen neuen Schwerpunkt unseres Angebotes stellen die Veranstaltungen zur Supervision dar. Sie sind ebenfalls zusammengefaßt und wenden sich mehrheitlich an LehramtsanwärterInnen und ReferendarInnen, die außerhalb ihrer streßbetonten Ausbildungssituation Gelegenheit haben, in entspannter Seminaratmosphäre berufsrelevante Erfahrungen in kleinen Gruppen gemeinsam zu bearbeiten.

Berlin, im Januar 1993 Klaus Meißner

94/1

Zum Semesterbeginn

Ilse Reichel-Koß ist am 17. Dezember 1993 gestorben. Wir trauern um sie. Ilse Reichel-Koß, allseits anerkannt als engagierte Jugend- und Sozialpolitikerin, war seit Gründung der Diesterweg-Hochschule e.V. Mitglied des Kuratoriums. Sie hat in dieser Funktion immer wieder mit Nachdruck die Fortbildungsinteressen der im außerschulischen Bereich tätigen Pädagoginnen ins Gespräch gebracht und dazu beigetragen, daß die anfängliche lehrerInnenbezogene Dominanz unseres Seminarangebots zugunsten einer stärkeren Berücksichtigung der Wünsche von ErzieherInnen zu verändern. Sie hat die gemeinsame Arbeit mit klugem Rat unterstützt und ist couragiert für die Weiterentwicklung der Diesterweg-Hochschule e.V. als einer autonomen Bildungsinstitution eingetreten. Ilse, wir werden Dich vermissen.

Seit Herbst 1993 liegt der Bericht über den Pädagogischen Kongreß »Lebensformen und Sexualität« vor. Er enthält die einzelnen Referate und Ergebnisse der anschließenden Diskussionen, die verabschiedete Resolution, ein Verzeichnis der themenbezogenen Videofilme und Literatur sowie Hinweise auf Projekte und Beratungsstellen in Berlin. Der Kongreßbericht wird vom Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen kostenlos abgegeben (Anschrift: Senatsverwaltung für Jugend und Familie, Alte Jacobstraße 12, 10969 Berlin).

Seit einem Jahr erhalten GEW-Mitglieder bei Veranstaltungen der Diesterweg-Hochschule e.V. eine Ermäßigung von 10 DM. Finanziert wurde dieser Service von der GEW-Berlin und war zunächst auf das Jahr 1993 begrenzt. Im Dezember hat der Vorstand der GEW-Berlin beschlossen, diese Unterstützung weiterhin zu gewähren. Wir freuen uns über diese Entscheidung und ermuntern alle GEW-Mitglieder, diese Vergünstigung wahrzunehmen.

Vor einem Jahr haben wir erstmals verstärkt Veranstaltungen zur Supervision angeboten. Wir haben damit offenbar das Bedürfnis vieler angesprochen. Unser Angebot umfaßt inzwischen Kurzzeitveranstaltungen (5 bis 8 Termine im Wochenabstand; vgl. Veranstaltungs-Nr. 5,12, 32, 62), aber auch Langzeitveranstaltungen von Jahresdauer (vgl. Ankündigung auf Seite 13).

Wir machen in diesem Programmheft den Versuch, die bewährte Idee der Diesterweg-Werkstatt neu zu beleben (vgl. Veranstaltungs-Nr. 0, 50, 66). Vielleicht gibt diese Initiative einen Impuls für die Einrichtung weiterer Diesterweg-Werkstätten.

Berlin, im Dezember 1993 Klaus Meißner

95/1

Zum Semesterbeginn

Für das neue Fortbildungsprogramm 1995 sind wieder zahlreiche Angebote in der Geschäftsstelle eingegangen. Aus der Fülle der Angebote mußten wir eine Auswahl treffen. Wir haben uns dabei vor allem von folgenden Überlegungen leiten lassen:

- Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle können nur eine begrenzte Anzahl von Veranstaltungen organisatorisch betreuen. Nach unseren Erfahrungen ist der erforderliche Service für DozentInnen und TeilnehmerInnen nur bis zu 70 oder 75 Veranstaltungsangebote im Semester gewährleistet.
- Das Programm soll vielfältig sein und die unterschiedlichen Fortbildungsinteressen und -bedürfnisse unserer TeilnehmerInnen berücksichtigen.
- Im Interesse der DozentInnen ist darauf zu achten, daß nur eine geringe Anzahl inhaltsidentischer oder -ähnlicher Veranstaltungen – möglichst zeitlich entzerrt – angeboten werden. Anderenfalls besteht die Gefahr, daß für die einzelnen Veranstaltungen zu wenig Anmeldungen eingehen, die DozentInnen nur ein geringes Honorar erhalten können oder die Veranstaltungen ausfallen.
- Angebote, bei denen wir aufgrund unserer Erfahrungen davon ausgehen, daß sie nicht das Interesse unserer TeilnehmerInnen finden, werden nicht aufgenommen. Das betrifft Veranstaltungen, die sich in den letzten Semestern bereits im Programmangebot befanden, aber nicht zustande kamen. Dazu zählen aber auch Angebote, bei denen uns die Ziele der Veranstaltungen unklar blieben und/oder bei denen wir zu der Überzeugung kamen, daß die Diesterweg Hochschule e.V. nicht den geeigneten institutionellen Rahmen darstellt.
- Für immer mehr Veranstaltungen entstehen Mietkosten für Räume. Sind Angebote mit hohen Raummieten gekoppelt, müssen wir die Relation zwischen Nutzen und Kosten berechnen und unser finanzielles Risiko kalkulieren. Im Zweifelsfall kann das Angebot nicht aufgenommen werden.
- Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sind mit den Regeltätigkeiten voll ausgelastet und auf eine gute Zusammenarbeit mit den DozentInnen angewiesen. Gewöhnlich gibt es dabei auch keine Probleme. Nur vereinzelt treten Disharmonien auf. Entstehen mit denselben DozentInnen jedoch wiederholt Konflikte, verzichten wir im Interesse der notwendigen Funktionserhaltung der Geschäftsstelle auf eine weitere Zusammenarbeit.

Die Offenlegung unserer wesentlichen Entscheidungskriterien soll Interessierte, die erstmals eine Fortbildungsveranstaltung in der Diesterweg Hochschule e.V. durchführen möchten, nicht abschrecken, uns ihr Angebot zu schicken. An einer Erweiterung und Erneuerung des Veranstaltungsspektrums sind wir jederzeit interessiert. Doch unseren Möglichkeiten sind Grenzen gesetzt, die wir bei unseren Entscheidungen stets beachten müssen.

Wir hoffen, die richtige Auswahl getroffen zu haben und wünschen beim gemeinsamen Lernen und Arbeiten viel Erfolg und Freude.

Klaus Meißner

Januar 1995

5

96/1

Zum Semesterbeginn

Am 26./27. September 1995 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Institut für Spiel- und Theaterpädagogik der Hochschule der Künste und mit der Akademie der Künste die zweitägige Veranstaltung »KunstSpielKunst« durchgeführt. Allen, die an der Vorbereitung beteiligt waren und die dafür sorgten, daß der Organisationsablauf – abgesehen von einer unvorhersehbaren akademischen Panne – hervorragend funktionierte, sei noch einmal herzlich gedankt. Besonders zu danken ist jenen, die das zweitägige Programm inhaltlich gestaltet und ihre Präsentationen kostenlos dargeboten haben. Ohne die selbstlose Unterstützung der vielen an der Organisation und Durchführung Beteiligten hätten diese Tage nicht finanziert werden können.

Obwohl wir uns eine noch stärkere Resonanz gewünscht hätten, hat sich der Aufwand dennoch gelohnt: Die TeilnehmerInnen konnten sich über das vielfältige Spektrum der pädagogisch orientierten Kulturszene Berlins durch Begegnungen mit Ausschnitten aus den Arbeiten von Einzelpersonen und Gruppen informieren und sich anregen lassen für neue Akzentuierungen bei der eigenen handlungsorientierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Wem es nicht möglich war, im September an dieser Präsentation teilzunehmen, der kann sich über die vielfältigen Initiativen einen Überblick verschaffen. Wir haben unter dem Titel »KunstSpielKunst« eine zwanzigseitige Informationsbroschüre verfaßt, die gegen eine Schutzgebühr von DM 1,50 in der Diesterweg Hochschule erworben werden kann.

Aufgrund der vielen Ferientermine ist diesmal der Zeitraum, in dem Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt werden können, recht begrenzt. Den Schwerpunkt unserer Angebote bilden Veranstaltungen, die im weiteren Sinn auf die Erziehungsarbeit in der Schule eingehen. Bekanntlich gewinnt dieser Bereich zunehmend an Bedeutung, spielt aber in der primär fachwissenschaftlich und -didaktisch orientierten LehrerInnenausbildung nur eine untergeordnete Rolle. Zwar werden verstärkt didaktische Beiträge zu den Themen Konfliktbewältigung, Aggressionsabbau und Entspannung im Klassenzimmer publiziert, doch viele möchten sich in diesen Bereichen nicht allein durch Lesen, sondern auch durch praktische Übungen und Selbsterfahrung weiterqualifizieren. Hier besteht also ein besonderer Bedarf, dem wir mit dem Angebot für das 1. Halbjahr 1996 entsprechen wollen.

Die Sparmaßnahmen des Senats führen u.a. zu drastischen Reduzierungen von Fortbildungsveranstaltungen im Angebot des BIL. Aus dieser Entwicklung entsteht auch für die Diesterweg Hochschule eine neue Situation: Es gilt zu prüfen, ob die grundschulpädagogische und fachdidaktische »Grundversorgung« mit Fortbildung durch den Schulsenat noch hinreichend abgedeckt wird. Gegebenenfalls sollte sich die Diesterweg Hochschule wieder verstärkt in diesen Bereichen engagieren. Für September 1996 planen wir eine bildungspolitische Bestandsaufnahme zur Situation der gemeinsamen Erziehung von Behinderten und Nichtbehinderten, verbunden mit der Entwicklung und Diskussion von Handlungsperspektiven.

Anregen möchten wir auch Arbeitsgruppen, die zwei bildungspolitische Prioritäten des Schulsenats kritisch begleiten: Schule in erweiterter Verantwortung und Staatliche Europaschule Berlin. Neben einer Durchleuchtung der Konzepte und der offiziell verkündeten Ziele geht es vor allem darum, Erfahrungen aus der Praxis zu sammeln, auszutauschen, zu systematisieren, auszuwerten und bildungspolitische Forderungen zu formulieren. Wir fordern alle bildungspolitisch interessierten und fortbildungspolitisch motivierten KollegInnen ausdrücklich auf, sich an dieser Initiative zu beteiligen. Wer mitarbeiten möchte, meldet sich bitte bis zum 1. März 1996 in unserer Geschäftsstelle. Wenn unsere Anregung genügend große Resonanz findet, werden wir noch vor den Osterferien zu einem ersten Treffen einladen.

Klaus Meißner

Januar 1996

97/2

Zum Semesterbeginn

Die Diesterweg Hochschule begeht im Herbst 1997 ein mehrfaches Jubiläum: Sie ist vor 75 Jahren gegründet worden, arbeitet seit 1978 ohne finanzielle Unterstützung des Senats und ist seit Ende 1987 gemeinnütziger Verein.

Vor zwanzig Jahren erschien das letzte mit finanzieller Unterstützung des Berliner Senats entwickelte Veranstaltungsprogramm der Diesterweg Hochschule. Der damalige Schulsenator Rasch hatte aus politischen Gründen die Unterstützung eingestellt. Das waren damals immerhin 66000 DM. Es drohte der Exitus der traditionsreichen gewerkschaftlichen Einrichtung zur Lehrerfortbildung, denn die bisherigen DozentInnen konnten nicht mehr bezahlt werden und boten daraufhin auch keine Seminare mehr an. Der Fortbestand der Diesterweg Hochschule ist damals im wesentlichen durch zwei Umstände gesichert worden: Durch den festen Willen der GEW Berlin, die Diesterweg Hochschule zu erhalten und die Kosten für die Geschäftsstelle zu übernehmen, sowie durch die Solidarität bildungspolitisch engagierter GEW-KollegInnen, die für einige Semester bereit waren, Seminare ohne Honorar durchzuführen und sich an der Neuorganisation und -konzeption der Diesterweg Hochschule zu beteiligen. Ihnen allen möchte ich anläßlich dieses Jubiläums noch einmal herzlich danken.

Vor zehn Jahren hat sich die Diesterweg Hochschule eine neue Satzung gegeben, aus dem unmittelbaren Einfluß der GEW gelöst und als gemeinnütziger Verein konstituiert. Diese Trennung war im gegenseitigen Einvernehmen beschlossen und zur Verbesserung der ökonomischen Situation der Diesterweg Hochschule realisiert worden. Nicht alle finanziellen Blütenträume haben sich inzwischen verwirklichen lassen, doch steht die Diesterweg Hochschule aufgrund eines Programmangebots, das die Interessen der TeilnehmerInnen trifft, auf finanziell gesunden Füßen, so daß immer wieder das Wagnis eingegangen werden kann, neben den Seminaren Kongresse und Fachtagungen zu organisieren sowie pädagogische Schriften zu publizieren. Obwohl gemeinnütziger Verein und juristisch selbständig, ist die Diesterweg Hochschule e.V. der GEW Berlin nach wie vor eng verbunden. Die GEW Berlin fördert die Diesterweg Hochschule e.V. z.B. durch Teilfinanzierung der Geschäftsstelle, einzelne Dienstleistungen und durch Beteiligung an den Seminargebühren für GEW-Mitglieder. Kongresse und Fachtagungen der Diesterweg Hochschule werden häufig in Kooperation mit der GEW organisiert und durchgeführt. Wenn es auch hin und wieder zwischen beiden Organisationen zu Spannungen und Auseinandersetzungen gekommen ist, so hat sich doch letztlich die Einsicht durchgesetzt, daß beide wechselseitig voneinander profitieren und sich gegenseitig stärken sollten. Dies ist heute in Zeiten einer rigiden Haushaltspolitik des Berliner Senats, insbesondere im Bildungsbereich, notwendiger denn je. Nach alter Sitte erhält der Jubilar zu einem Jubiläum Geschenke oder darf sich etwas wünschen. Der Diesterweg Hochschule e.V. wünsche ich mehr Mitglieder, mehr junge Menschen, die sich in dieser ehrenamtlichen Arbeit engagieren und ein noch zugkräftigeres Programm entwickeln, als es bisher möglich war. Interessenten sind herzlich willkommen.

Eine Fortbildungsinstitution, die sich weitgehend selbst finanziert, muß die sich wandelnden Interessen der TeilnehmerInnen aufspüren und entsprechende Angebote entwickeln, aber auch auf bildungspolitisch aktuelle Herausforderungen konstruktiv reagieren. Insofern unterliegt das Programmprofil einem permanenten Veränderungsprozeß. Im letzten Semester wurden erstmals Seminare speziell für UnterstufenlehrerInnen angeboten, die auch starke Beachtung fanden. Wir führen dieses Angebot in diesem Semester fort (siehe Seminare Nr. 3 und 4). Neu im Programm sind Veranstaltungen für SchulleiterInnen im Bereich »Schul-management und MitarbeiterInnenführung«, die im Zusammenhang mit dem von der Senatsschulverwaltung aufgelegten Programm zur »Schule in erweiterter Verantwortung« von Interesse sein dürften (siehe Seminare Nr. 5 bis 8).

Klaus Meißner

Juni 1997

5

98/1

Zum Semesterbeginn

Der 2. Pädagogische Kongreß »Lebensformen und Sexualität« ist im September 1997 erfolgreich durchgeführt worden. Es kamen über 450 TeilnehmerInnen aus Berlin, den anderen Bundesländern und dem deutschsprachigen Ausland. Auch in der Presse fand der Kongreß eine vielfältige und positive Resonanz. Im ersten Halbjahr 1998 wird der Kongreßbericht mit allen wesentlichen Beiträgen vorliegen. Er kann bereits jetzt bei der Diesterweg Hochschule e.V. bestellt werden (ca. 30 DM zzgl. Versand, im Buchhandel ca. 40 DM).

Am 18. und 19. März 1998 findet in der Hochschule der Künste die pädagogische Fachtagung »Differenzierung und gemeinsames Lernen – Weiterentwicklung der Pädagogik für die Klassen 4-6« statt. Sie wird von der Diesterweg Hochschule e.V. gemeinsam mit zahlreichen weiteren Bildungsträgern, der GEW Berlin und anderen Verbänden organisiert. Die Fachtagung richtet sich an LehrerInnen aller Schularten, an Eltern sowie WissenschaftlerInnen und StudentInnen der lehrerausbildenden Einrichtungen. Es werden die unterschiedlichen Positionen für die inhaltliche, pädagogische und organisatorische Gestaltung des Unterrichts in den Klassen 4-6 dargestellt und diskutiert, die die gegenwärtige Berliner Schulentwicklung in diesen Klassenstufen bestimmen. In 19 Arbeitsgruppen werden Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Schule thematisiert.

Im Vorwort des neuen Fortbildungsprogramms des BIL (I/98) führt der stellvertretende Leiter des Instituts u.a. aus: »Ein besonderes Problem sind die sogenannten Sternchen-Kurse für »Lehrer unterer Klassen«. Trotz aller Anstrengungen können wir der übergroßen Nachfrage nicht sofort nachkommen, insbesondere nicht in Deutsch und Mathematik.« Die Diesterweg Hochschule e.V. bemüht sich bereits seit einem Jahr durch eigene Angebote dazu beizutragen, den Notstand etwas zu lindern. Auch in diesem Semester werden wieder Seminare in Deutsch und Mathematik angeboten (vgl. Nr. 4-6). Darüber hinaus bietet die Diesterweg Hochschule e.V. erstmals selbstorganisierte Seminare für den Deutschunterricht in den Klassen 5-6 an. Das erfordert ein gewisses Maß an Eigeninitiative der TeilnehmerInnen; wir haben diese Organisationsform Anfang der neunziger Jahre mit Seminaren zum Projektunterricht sehr erfolgreich erprobt.

Weitere Informationen über das Verfahren werden auf Seite 13 gegeben.

Das Fortbildungsprojekt »Extremismus, Jugendgewalt und Fremdenfeindlichkeit«, das wir seit Jahren im Angebot haben, wird aktualisiertiert und modifiziert weitergeführt.

Klaus Meißner — Dezember 1997

99/2

Zum Semesterbeginn

Die Diesterweg Hochschule e.V. steht vor einschneidenden Veränderungen:

Vom 1. Januar 2000 an stellt die GEW Berlin die finanzielle Förderung und die anteilige Übernahme der Personalkosten ein! Die Diesterweg Hochschule e.V. darf lediglich weiterhin einen Büroraum, die Veranstaltungsräume und die technische Infrastruktur der Geschäftstelle der GEW Berlin im bisherigen Umfang und zu den bisherigen Bedingungen nutzen. Dies wurde auf der Landesvorstandssitzung der GEW Berlin am 28. Juni 1999 ohne Gegenstimme beschlossen.

Dieser Beschluss bedeutet, dass die Diesterweg Hochschule e.V. sich künftig allein aus den Seminargebühren, Spenden und Anzeigen finanzieren muss – eine Situation, die seit Gründung der Diesterweg Hochschule 1922 noch nie aufgetreten ist! Wir können heute noch nicht einschätzen, ob und wie es uns gelingen wird, die Diesterweg Hochschule e.V. längerfristig arbeitsfähig zu erhalten. Wir werden fantasiereich neue Finanzierungsquellen erschließen müssen und hoffen auf Solidarität und Unterstützung von Freunden, Sympathisanten und TeilnehmerInnen der Diesterweg Hochschule e.V.

Wie ist es zu dem Beschluss der GEW Berlin gekommen? Bereits Anfang des Jahres wurde im Landesvorstand der GEW Berlin entschieden, aus Kostenersparnisgründen die Diesterweg Hochschule e.V. künftig unter die politische Verantwortung der GEW Berlin zu stellen und ein integratives Konzept für den Bereich »gewerkschaftliche Bildung« und Diesterweg Hochschule e.V. zu entwickeln. Von der Diesterweg Hochschule e.V. ist die Notwendigkeit von Finanzkürzungen anerkannt worden, sie hat aber gleichzeitig immer betont, dass bei allen strukturellen Veränderungen der Status der Gemeinnützigkeit erhalten bleiben müsse. Die GEW Berlin legte der Diesterweg Hochschule e.V. im April 1999 einen neuen Satzungsentwurf für die Diesterweg Hochschule e.V. vor, mit dem festgeschrieben werden sollte, dass künftig nur noch Mitglieder des Geschäftsführenden Landesvorstandes der GEW Berlin Mitglieder der Diesterweg Hochschule e.V. werden können. Der Vorstand der Diesterweg Hochschule e.V. hielt den Satzungsentwurf für eine völlig ungeeignete Diskussionsgrundlage, wies schriftlich darauf hin, bekräftigte diese Position am 7. Juni 1999 im Gespräch mit dem 1. Vorsitzenden und dem Geschäftsführer der GEW Berlin und begründete in einem Schreiben an den 1. Vorsitzenden der GEW Berlin nochmals, weshalb alle Beteiligten und vor allem die Berliner LehrerInnen mehr davon hätten, wenn die Diesterweg Hochschule e.V. mit ihrer bisherigen Satzung ihre Arbeit fortführe. In Anerkennung der Notwendigkeit für die GEW, Sparmaßnahmen durchzuführen, traten wir für den Erhalt der bisherigen Bedingungen – Nutzung der Serviceleistungen, der Räume und der technischen Infrastruktur der GEW Berlin – sowie für eine finanzielle Unterstützung der personellen Ausstattung der Diesterweg Hochschule e.V. ein. Der Landesvorstand der GEW Berlin folgte unserem Vorschlag jedoch nicht, sondern fasste den o.a. Beschluss.

Am 15./16. September führen wir in Kooperation mit der HdK, dem Arbeitskreis Neue Erziehung und dem BIL die grundschulpädagogische Tagung *Ein Jahr WUV – Erfahrungen, Ergebnisse und Perspektiven aus dem Reformprogramm »Grundschule 2000«* durch (s.S. 6-9)und hoffen auf starke Beteiligung. Programme sind in der Geschäftsstelle der Diesterweg Hochschule e.V. erhältlich.

Im vergangenen Semester waren die LUK-Seminare ein großer Erfolg. Wir haben das Angebot deshalb quantitativ und thematisch erweitert. Trotz allem gilt auch dieses Mal wieder: durch schnelle Anmeldung sich einen Seminarplatz sichern!

Juli 1999

Klaus Meißner

00/1

Zum Semesterbeginn

Wie bereits im letzten Semesterprogramm (II/1999) angekündigt, führt der LV-Beschluss der GEW Berlin vom 28. Juni 1999 zu radikalen Veränderungen im Angebot und in der Organisation der Diesterweg Hochschule e.V. So müssen wir in der Geschäftsstelle jetzt ohne die in über zehn Jahren bewährte und von uns allen sehr geschätzte Mitarbeiterin Angela Thaller-Frank auskommen, die seit dem 1. Januar 2000 für den Bereich »Gewerkschaftliche Bildung« der GEW Berlin arbeitet. Wir wünschen ihr bei ihrer neuen Arbeit viel Erfolg. Für uns bedeutet Angelas Ausscheiden, dass die gesamte Arbeit in unserer Geschäftsstelle allein durch ehrenamtliche Tätigkeit geleistet werden muss. Das hat eine Einschränkung der Sprechzeiten und des Seminarangebots zur Folge. Aus Gründen der Zeitersparnis bitten wir herzlich darum, Anmeldungen zu Seminaren möglichst schriftlich vorzunehmen (siehe Anmeldeformular Seite 16)

Wir haben unser Seminarangebot um etwa 50% kürzen müssen, es zugleich aber auch stärker profiliert. Das Angebot I/2000 konzentriert sich auf fachdidaktische und schulpädagogische Themen, von denen wir wissen, dass im berlinweiten Fortbildungsangebot ein gewisser Mangel besteht. Darüber hinaus haben wir zwei Angebote (Nr. 16 und Nr. 19) entwickelt, die in dieser Konstellation unseres Erachtens bisher einmalig sind: Innerhalb eines Seminars werden Kompetenzen in der Text- und Bildverarbeitung vermittelt und von den TeilnehmerInnen zur Herstellung von Arbeitsbogen für den eigenen Unterricht genutzt. Diese Seminare werden in Kooperation von einem Experten für Computer und einem Didaktiker geleitet.

Zum 1. Januar 2000 haben aus privaten Gründen Jutta Schöler und Claudia Preußer ihre Funktionen im Kuratorium bzw. im Vorstand der Diesterweg Hochschule e.V. niedergelegt. Ich danke beiden herzlich für die langjährig geleistete ehrenamtliche Arbeit und hoffe, dass sie die Entwicklung der Diesterweg Hochschule e.V. auch weiterhin mit Interesse verfolgen werden.

Übrigens: Als Folge des LV-Beschlusses müssen wir leider auch von GEW-Mitgliedern jetzt die volle Teilnahmegebühr erheben. Ich hoffe, dass unsere Fortbildungsangebote dennoch auch künftig von vielen GEW-Mitgliedern wahrgenommen werden.

Klaus Meißner — Dezember 1999

01/1

Zum Semesterbeginn

Das Semesterprogramm I/2001 enthält wieder einige Veranstaltungen mehr als das vorangegangene. Der Schwerpunkt des Angebots liegt auf Fortbildungsseminaren zur qualitativen Stärkung des Unterrichts in den Klassen 5 und 6. Hiervon sollen möglichst viele LehrerInnen didaktisch profitieren. Wir haben deshalb erstmals darauf verzichtet, Veranstaltungen für Lehrkräfte unterer Klassen (LUK) als Sonderangebot auszuweisen. Selbstverständlich enthält unser Angebot aber nach wie vor viele Veranstaltungen, die vom LISUM als Ergänzungskurse anerkannt und angerechnet werden. Die Seminare sind – wie im LISUM-Programm – mit einem * (= »Sternchenkurse«) gekennzeichnet. An allen Seminaren kann **jeder** teilnehmen. Wer sich einen Seminarplatz sichern möchte, sollte sich möglichst früh anmelden, denn die Seminarplätze werden allein nach der zeitlichen Reihenfolge der Anmeldungen vergeben (Weiteres unter »Teilnahmebedingungen für Veranstaltungen der Diesterweg Hochschule e. V.«).

Zur Förderung von fächerübergreifendem/fachverbindendem Unterricht haben wir einige Veranstaltungen für die Grundschule, aber auch für die Sekundarstufe I im Programm. Bei entsprechender Nachfrage werden wir derartige Seminare ausbauen. Erstmals bieten wir zwei Seminare in den Ferien an. Wir kommen damit einem mehrfach geäußerten Wunsch von TeilnehmerInnen nach und warten mit Spannung auf die Resonanz. Ebenfalls auf Wunsch von TeilnehmerInnen bieten wir nach langer Zeit auch wieder zwei Seminare in Sonder- und Integrationspädagogik an. Auch hierfür hoffen wir auf rege Nachfrage.

Um mehr als bisher darüber zu erfahren, wie TeilnehmerInnen Veranstaltungen bewerten, haben wir einen kurzen Fragebogen entwickelt. Alle TeilnehmerInnen werden ihn am Ende ihres Seminars von der LeiterIn mit der Bitte erhalten, ihn sofort auszufüllen und danach der LeiterIn zurückzugeben. Diese Befragungen sind anonym und dienen der qualitativen und organisatorischen Verbesserung künftiger Veranstaltungen sowie der Ermittlung von Themen, zu denen Fortbildung gewünscht wird.

Leider haben wir im vergangenen Jahr trotz äußerst sparsamen Haushaltens nicht kostendeckend arbeiten können. Um die finanziellen Verluste aufzufangen und wieder zu einem ausgeglichenen Haushalt zu gelangen, müssen wir die Seminargebühren leider leicht erhöhen (2,– DM pro Doppelstunde, maximal 10,–).

Wir hoffen auf Verständnis für diese Maßnahme.

Klaus Meißner — Januar 2001

04/2

Zum Semesterbeginn

Die Erfahrungen aus den letzten Jahren haben ergeben, dass ein stärkeres Interesse an Fortbildungsveranstaltungen entstanden ist, an denen vollständige Kollegien oder Teilgruppen eines Kollegiums teilnehmen und den Zeitpunkt der Veranstaltung selbst wählen können. Der Vorteil dieser Organisationsform liegt in der inhaltlichen und zeitlichen Abstimmung der Veranstaltung mit den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen sowie in der Möglichkeit, die auf der Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag mit den KollegInnen selbstständig oder mit externer Unterstützung weiter zu entwickeln und für die gemeinsame Praxis nutzbar zu machen. Diese „Veranstaltungen nach Vereinbarung" lassen sich entweder als Studientag oder als Beratungsangebote für Gruppen einer Schule realisieren, die sich mit einem spezifischen pädagogischen Thema auseinander setzen und externe Unterstützung benötigen. Aufgrund des höheren Stellenwertes, die derartige Veranstaltungen inzwischen besitzen, haben wir sie optisch in den Vordergrund gesetzt, so dass sie den Auftakt unseres Programmangebots bilden.
Wie gewohnt machen wir nach wie vor thematische Angebote zu festen Zeiten und Orten, die nach den „Veranstaltungen nach Vereinbarung" stehen. Das inhaltlichen Spektrum zu diesen Veranstaltungsformen konzentriert sich auf Bereiche, die durch das neue Schulgesetz und durch die neuen Rahmenlehrpläne für die Grundschule an Bedeutung gewonnen haben.
Die Stadtwanderungen bilden den dritten Veranstaltungstyp. Sie werden zum Schluss des Programms angekündigt.

Prof. Klaus Meißner
1. Vorsitzender Diesterweg Hochschule e.V. August 2004

05/1

Zum Semesterbeginn

Das Fortbildungsangebot der Diesterweg Hochschule e.V. konzentriert sich in diesem Semester auf die veränderte Situation, die für alle Schulen durch das neue Schulgesetz und durch die AV Schulprogramm vom 21. September 2004 entstanden ist sowie auf die Unterrichtssituation an der Grundschule, soweit sie durch die neuen Rahmenlehrpläne beeinflusst wird. Gemeinsames Anliegen unserer Veranstaltungen ist es, in diesen Bereichen den praktizierenden LehrerInnen Orientierungshilfen zur erfolgreichen Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen bereit zu stellen. Bei unserem Fortbildungsangebot können Sie zwischen drei Organisationsformen wählen: den Studientagen, der Beratung vor Ort sowie den Veranstaltungen mit festen Terminen und Orten. Prüfen und entscheiden Sie bitte selbst, welche Organisationsform Ihnen am meisten zusagt und am besten in Ihre Terminplanung passt.
Erneut haben wir interessante Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-französischen Jugendwerk im Programm, die der Förderung des Europagedankens und der internationalen kulturellen Verständigung dienen. Ebenso bieten wir für alle, die das historisch-kulturelle Berlin besser kennen lernen wollen, mehrere Stadtexkursionen (zu Fuß!) an.

Prof. Klaus Meißner
1. Vorsitzender Diesterweg Hochschule e.V. Januar 2005

06/2

Zum Semesterbeginn

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,
Die meisten Schulen haben die Entwicklung ihres Schulprogramms inzwischen wohl abgeschlossen, manche haben den festgesetzten Termin nicht einhalten können und eine Verlängerungsfrist erhalten. Einige haben ihr Schulprogramm bereits vor dem 1. September 2006 eingereicht und teilweise mit Überarbeitungshinweisen zurückerhalten.

Unabhängig vom Stand der Arbeit am Schulprogramm haben wir ein differenziertes Angebot entwickelt, das die Schulen bei der erfolgreichen Bewältigung unterstützt. Schulen, die sich noch mit der Entwicklung ihres Schulprogramms befassen, bieten wir Hilfen bei der Fertigstellung an. Sofern erforderlich, geben wir Hinweise zur Formulierung. Schulen, die ihr Schulprogramm bereits verfasst haben, geben wir mit einem „Gegen-Check" Sicherheit, dass es in dieser Form von der Schulaufsicht auch akzeptiert wird. Schulen, die ihr Schulprogramm mit Überarbeitungshinweisen zurückerhalten haben, unterstützen wir bei der Beseitigung dieser Mängel.

Die Arbeit am Schulprogramm ist auch mit der Akzeptanz der Schulaufsicht des eingereichten Programms noch lange nicht abgeschlossen. Die Entwicklungsziele müssen in der Schulpraxis allmählich umgesetzt und evaluiert werden. Auch hierfür bieten wir schulspezifische Unterstützung an.

Die Entwicklung des Schulcurriculums inclusive der fachspezifischen Curricula befindet sich häufig erst in den Anfängen. In Form von Studientagen und Schulberatungen vor Ort können auch für die Bearbeitung dieser Aufgabenstellungen Hilfen angefordert werden.

Neben den schulinternen Fortbildungsangeboten bieten wir einige zentrale Veranstaltungen an, die sich auf ausgewählte Bereiche der Unterrichtspraxis an der Grundschule konzentrieren.

Prof. Klaus Meißner
1. Vorsitzender Diesterweg Hochschule e.V. September 2006

3

07/2

Zum Semesterbeginn

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

wir haben das aktuelle Semesterprogramm gegenüber dem letzten Programm nur geringfügig modifiziert. Die Angebote zur schulinternen Fortbildung und zur Schulberatung vor Ort gelten für alle Schularten. Die Angebote für zentrale Veranstaltungen dagegen sind nur für Grund- und Sonderschulen konzipiert.
Neu im Programm ist das Thema „Fit für die Schulinspektion!" als Schulberatung vor Ort. Hiermit unterstützen wir die Schulleitung und die Steuergruppe einer Schule bei der erfolgreichen Vorbereitung auf die Schulinspektion, so dass dieser mit größerer Gelassenheit entgegen gesehen werden kann.
Bei den Angeboten für zentrale Veranstaltungen bieten wir in diesem Semester ein Seminar zur Kunsttherapie an, ebenso finden Sie wieder eine praxisorientierte Veranstaltung zum Geografieunterricht in der Grundschule.
Falls Sie Fortbildungswünsche haben, die durch unser Programm nicht abgedeckt sind, teilen Sie uns diese bitte per Email mit. Wir werden uns bemühen, Ihre Wünsche künftig zu berücksichtigen. Wenn Sie für die Diesterweg Hochschule selbst ein Seminar anbieten wollen, nehmen Sie bitte ebenfalls telefonisch oder schriftlich Kontakt zu uns auf.

Prof. Klaus Meißner
1. Vorsitzender
Diesterweg Hochschule e.V. August 2007

gemeinsam weiter lernen
Semester programm
Februar bis Juli 1979
Diesterweg Hochschule
DIESTERWEG HOCHSCHULE
gemeinsam weiter lernen
Semester programm
September 1979 Januar 1980
Diesterweg Hochschule
DIESTERWEG HOCHSCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
Programm Februar–Juli 1980
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCH SCHULE
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
KULTUR SCHULE
PROGRAMM
JANUAR BIS JULI 1988
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
PROGRAMM
JANUAR-AUGUST 89
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
PROGRAMM
SEPTEMBER - DEZEMBER 89
DIESTERWEG HOCHSCHULE e.V.
Integration?
PROGRAMM
FEBRUAR-JULI 90
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.
Diesterweg Hochschule e.V.

Ruhezeit

Nach 2007 wurde es ruhig um den Verein – nach und nach gingen alle Aktiven in den Ruhestand, junge NachfolgerInnen gab es nicht. So kam es, dass die Diesterweg Hochschule in einen – irgendwie auch verdienten – Winterschlaf sank.

Wanderzeit

2018 begann es dann zu rascheln im Laub, Besen und Rechen rückten an ...
Wie dann vorsichtig freigelegt, abgestaubt und wieder mit Farbe versehen wurde, ist auf den folgenden Seiten zu sehen.

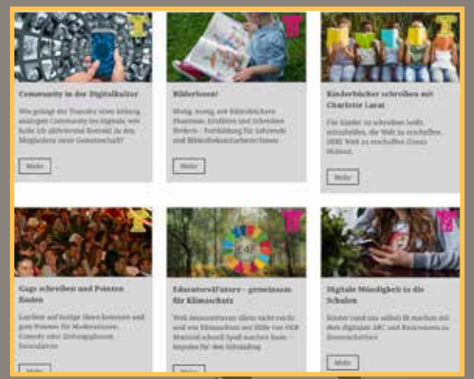
Nachzulesen auch in den News auf unserer Webseite
diesterweghochschule.de

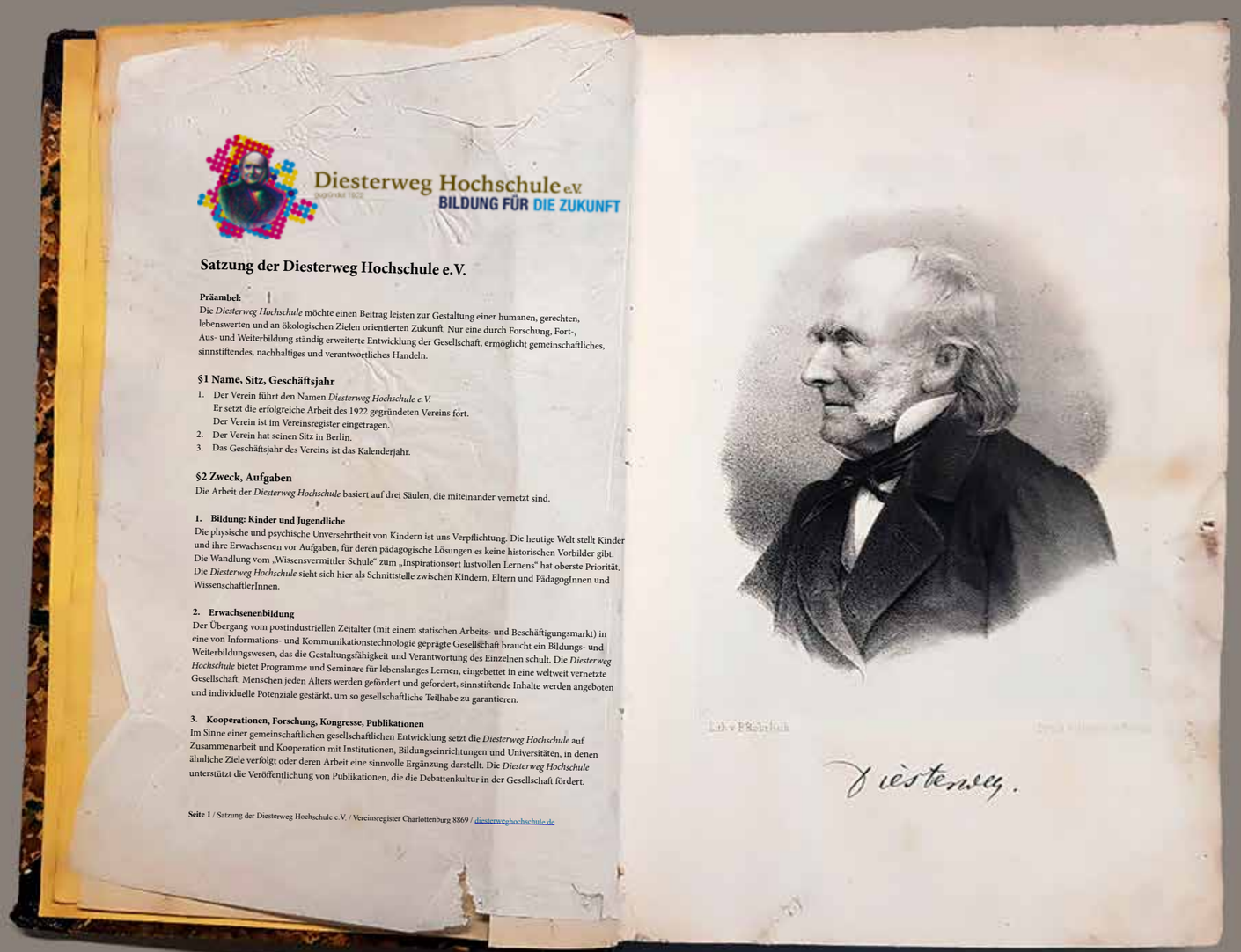
Und in den jährlichen
Tätigkeitsberichten:
diesterweghochschule.de/verein

Neues Konzept, Satzung, Website, Logo, Flyer ...

Nach gründlicher Recherche zu Verein und Namensgeber, Behördengängen und vielen Gesprächen mit ehemals Aktiven, stellen wir unser Konzept für die neue alte Diesterweg Hochschule auf der ersten Vereinsversammlung am 20.08.2018 den neuen und ehemaligen Vereinsmitgliedern vor. Die neue Satzung wird verabschiedet, wir existierten wieder!

Nun werden die Inhalte der Webpräsenz erarbeitet, DozentInnen akquiriert, Logo, Geschäftsausstattung, Banner, Flyer und Plakate erstellt. Bereits am 10.10.218 sind wir mit der neuen Internetseite LIVE und klin/cken uns mit frisch konzipierten Workshops wieder ein in die Bildungswelt.





Diesterweg Hochschule e.V.
BILDUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Satzung der Diesterweg Hochschule e.V.

Präambel:
Die *Diesterweg Hochschule* möchte einen Beitrag leisten zur Gestaltung einer humanen, gerechten, lebenswerten und an ökologischen Zielen orientierten Zukunft. Nur eine durch Forschung, Fort-, Aus- und Weiterbildung ständig erweiterte Entwicklung der Gesellschaft, ermöglicht gemeinschaftliches, sinnstiftendes, nachhaltiges und verantwortliches Handeln.

§1 Name, Sitz, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen *Diesterweg Hochschule e.V.*
   Er setzt die erfolgreiche Arbeit des 1922 gegründeten Vereins fort.
   Der Verein ist im Vereinsregister eingetragen.
2. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin.
3. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§2 Zweck, Aufgaben
Die Arbeit der *Diesterweg Hochschule* basiert auf drei Säulen, die miteinander vernetzt sind.

1. Bildung: Kinder und Jugendliche
Die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern ist uns Verpflichtung. Die heutige Welt stellt Kinder und ihre Erwachsenen vor Aufgaben, für deren pädagogische Lösungen es keine historischen Vorbilder gibt. Die Wandlung vom „Wissensvermittler Schule" zum „Inspirationsort lustvollen Lernens" hat oberste Priorität. Die *Diesterweg Hochschule* sieht sich hier als Schnittstelle zwischen Kindern, Eltern und PädagogInnen und WissenschaftlerInnen.

2. Erwachsenenbildung
Der Übergang vom postindustriellen Zeitalter (mit einem statischen Arbeits- und Beschäftigungsmarkt) in eine von Informations- und Kommunikationstechnologie geprägte Gesellschaft braucht ein Bildungs- und Weiterbildungswesen, das die Gestaltungsfähigkeit und Verantwortung des Einzelnen schult. Die *Diesterweg Hochschule* bietet Programme und Seminare für lebenslanges Lernen, eingebettet in eine weltweit vernetzte Gesellschaft. Menschen jeden Alters werden gefördert und gefordert, sinnstiftende Inhalte werden angeboten und individuelle Potenziale gestärkt, um so gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren.

3. Kooperationen, Forschung, Kongresse, Publikationen
Im Sinne einer gemeinschaftlichen gesellschaftlichen Entwicklung setzt die *Diesterweg Hochschule* auf Zusammenarbeit und Kooperation mit Institutionen, Bildungseinrichtungen und Universitäten, in denen ähnliche Ziele verfolgt oder deren Arbeit eine sinnvolle Ergänzung darstellt. Die *Diesterweg Hochschule* unterstützt die Veröffentlichung von Publikationen, die die Debattenkultur in der Gesellschaft fördert.

Seite 1 / Satzung der Diesterweg Hochschule e.V. / Vereinsregister Charlottenburg 8869 / diesterweghochschule.de

Diesterweg.

2018

Parallel zur Wiedergründung beginnen wir, uns in die Bildungsbranche einzuarbeiten,

besuchen zum Auftakt die didacta, gefolgt von unzähligen Meetups, Workshops, Infoabenden, Konferenzen ...

didacta 02/18

Bildungs-Startup-Panel der EduHeroes 05/18

Zukunft anders erzählen FUTURZWEI Zukunftskonferenz 10/18

Initiative Neues Lernen INL Day 11/18

Welche Schule brauchen wir? Neukölln Open mit Margot Rasfeld 09/18

Edutech meets school Denkwerkstatt der Technologiestiftung 11/18

MINT Impuls, Mediale Pfade

... zum netzwerken, netzwerken, netzwerken. Wir schließen Kooperationen ...

2019

... und veranstalten 2019 unsere ersten eigenen Abendveranstaltungen.

Lesung mit Hazel Rosenstrauch 11/19

Buchmesse mit dem Traumsalon 03/19

Literarischer Salon, Buchpräsentation Lothar Binger 02/19

Diskussionsabend mit Lothar Binger 03/19

Vortrag H.-A. Korp, Lachen ist gesund 04/19

2019

Wir veranstalten Workshops und Seminare, gehen an Schulen und ins Internet

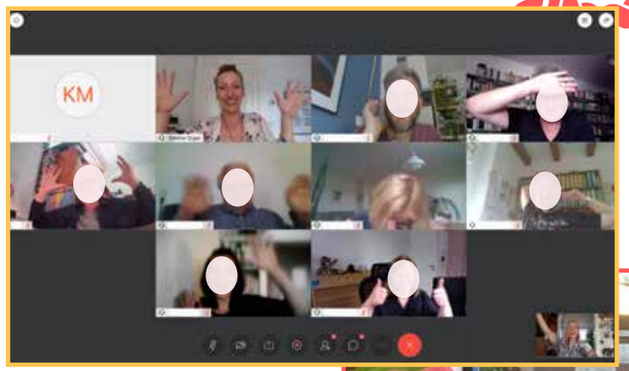
Veranstalten Lese- und Zaubershows

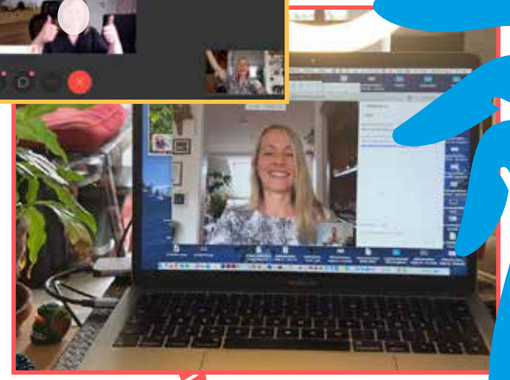
Führen Buchprojekte mit Schulklassen durch

2020

Kommen als Berliner Schulpate ...

... zu den Berufestunden in 5. Klassen

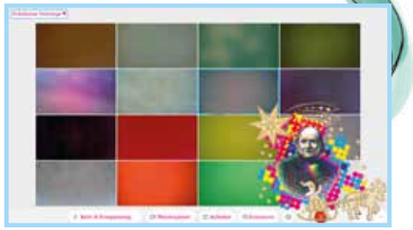




Geben Digitalisierungs-Workshops

2021

Wir engagieren uns in Netzwerken und für Netzwerke, erstellen Übersichten über Netzwerke ...



... führen zu Beginn der Pandemie eine digitale Kampagne für Kinder durch ...

2022

... erstellen Unterlagen für analoge Seminare ...

... und digitale Workshops ...

... entwerfen eigene Formate ...

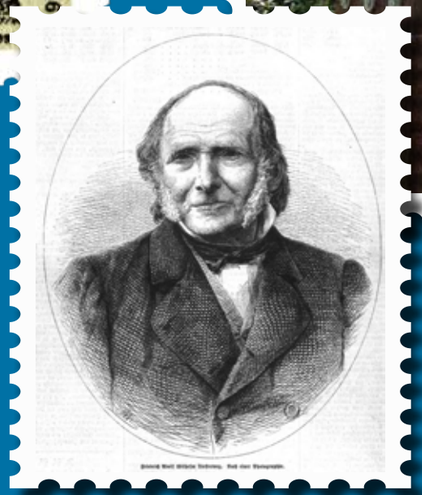
5 Fragen – 3 Generationen – 1 Beruf

Ein Gesprächsabend zur Zukunft unserer Gesellschaft

... und konzipieren stetig neue Fortbildungen:
diesterweghochschule.de

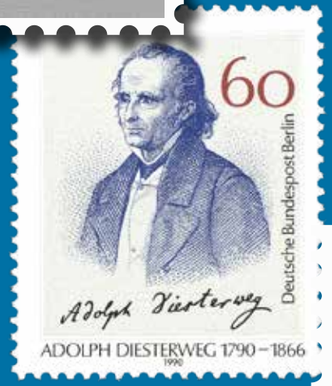
Aber wer war denn eigentlich dieser *Diesterweg*

Ziel und Aufgabe einer guten Pädagogik müssen sein, den Menschen rein in sich und um seiner selbst willen, gemäß der Natur der Anlage allseitig zu erziehen und zu bilden.



Das Heil des Schulstandes und der Schule ruht zumeist in den Händen der Lehrer selbst. Von außen steht es nicht zu erwarten.

(6.2.1842 an die Begründer der ostholsteinischen Centralkonferenz)



Man will gehorsame, stille, mit Allem zufriedene Leute à tout prix. Die Bildung aber macht unruhig, erzeugt Wünsche und Forderungen.

(30.1.1842 an K. Fr. W. Wander)

Kunst und Kultur als Bildungsprinzip ändert alles.

Produktiv ungehorsam

Flaschenpost aus hoffnungsreichen Zeiten voller Enttäuschungen

Was war damals, als AD unterrichtete, schrieb und mit der Obrigkeit in Konflikt geriet, revolutionär? Was davon taugt noch und was könnte Lust machen, sich heute noch mit dem alten weißen Herrn zu beschäftigen?

AD ist 1790 geboren, ein Jahr nach der Französischen Revolution, 200 Jahre nach dem Ende des „sozialistischen Experiments“, zu einer Zeit, als Bürger noch von jeglicher Teilnahme, von Mitsprache und politischen Entscheidungen ausgeschlossen waren.

Er wurde in der DDR mehr gewürdigt als im deutschen Westen, die monumentale Gesamtausgabe seiner Schriften wurde 1956, drei Jahre nach Stalins Tod begonnen. Es war das Jahr, in dem der damalige sowjetische Staatschef Nikita Chruschtschow in seiner Geheimrede den Personenkult und die sogenannten Säuberungen Stalins verurteilt hat. Ob es einen Zusammenhang gibt, lässt sich nicht beurteilen, die Zeitzeugen, die damals in der Position waren, über die pädagogische Linie zu entscheiden, wären jetzt etwa 100 Jahre alt. Das Editionsprojekt wurde pünktlich zu Diesterwegs 200. Geburtstag 1990 „abgewickelt“; westliche Pädagogen erhoben den Vorwurf, die DDR habe AD vereinnahmt.

So viel Zeitgeschichte steckt in Adolph!

Seither ist viel passiert, manche seiner Ideen klingen erstaunlich aktuell, manches aus seinen Schriften muss übersetzt – aus den 200 Jahren hinübergesetzt werden in Umstände, die anders, aber nicht immer ganz anders sind. Sein Ideal war die Humanisierung des Menschengeschlechts, diese Aufgabe ist ganz offenkundig noch nicht erledigt und auch nicht obsolet.

Wenn ich Sätze über eine notwendige „Staatsbürgerqualifikation“ lese, denke ich an Wahlen und Diskussionen, in denen wir über einen Führerschein für Wähler räsoniert haben. AD konnte noch keine Kenntnis der Verfassung, der Bürgerrechte und -pflichten voraussetzen, weil es solche demokratischen Errungenschaften zu seiner Zeit nicht gab; die Revolution von 1848, bei der er sich engagiert hatte, ist bekanntlich gescheitert.

Er hat Aufsätze und Bücher geschrieben, um die Lehrerbildung nicht nur zu verbessern, sondern überhaupt erst in die Welt zu setzen. Noch waren Schulen oft Drillanstalten in Händen von Pfarrern, Winkelpädagogen oder ausgemusterten Soldaten.

Konflikten, die es reichlich gab, ist er nicht ausgewichen, hat sich mit dem Leiter der Schule gestritten und sich mit dem Pastor, der die Schulangelegenheiten beaufsichtigte, angelegt.

AD wurde der Irreligiosität und Verführung von Schülern und Lehrern beschuldigt und war Angriffen ausgesetzt, die man heute als Shitstorm bezeichnen würde. Als er nicht mehr Lehrer ausbilden durfte, ging er in die Politik.

In der Flaschenpost, die ich öffne, stoße ich auf den „Citoyen“, der für die Entwicklung der Gesellschaft mitverantwortlich war oder sein sollte.

Für ihn war Schule der Ort, um für die Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung ausgebildet zu werden, um Verantwortung übernehmen, die Gesellschaft mitgestalten zu können und weder Mitläufer noch Empörer zu werden.

Er hat sich auch mit dem Thema Vereinzelung und sozialer Zusammenhang befasst. Was er Geselligkeit nennt, seine Aufforderung, sich zusammenzuschließen, um Übelstände zu beseitigen, lässt sich wohl als Aufruf zu Vernetzung übersetzen.

Hochmodern und noch lange nicht verwirklicht ist seine Aufforderung, dass Lehrer von Kindern lernen, sie ernst nehmen und nicht den gleichen Stoff für alle präsentieren sollten, er schlug vor, die Schüler je nach Appetit und Verdauungskraft zu füttern, Schule war für ihn ein Ort, um sowohl Zugehörigkeit zur Gesellschaft wie Lebensbewältigung zu erlernen.

Er hat sich sogar schon für die „Sprache der Natur“ interessiert, die wichtige Rolle der Naturwissenschaften betont (und selbst Mathematik studiert, heute würde er vielleicht darüber nachdenken, wie Schüler mit geschenkten elektronischen Geräten sinnvoll, lernend, neugierig und geduldig umgehen könnten), er hat Bildung für Mädchen propagiert und über die Rolle der Schule als Ermöglichung des sozialen Aufstieg nachgedacht.

Er dachte, schrieb und unterrichtete in den Jahren der Industrialisierung, als die Lebensbedingungen der „unteren Gesellschaftsklasse“ elendiglich waren, AD forderte – was noch unerhört war – dass nicht mehr die Herkunft über die gesellschaftliche Position entscheiden sollte.

Nach der Niederschlagung der 48er Revolution waren Gängelung, Überwachung, Unterdrückung der Presse – wieder – „normal“. Weshalb ich in die Flaschenpost für die Zukunft auch seine Schriften gegen die Ohnmacht packe (die von den Vorgaben damaliger Aufsichtspersonen gefördert wurde, weil – im damaligen Verständnis von Religion – die Menschen ohnehin sündig und auf den unnahbaren Gott angewiesen sind).

Er hätte viele Gründe gehabt, zu resignieren, stattdessen ließ er sich immer wieder neue Wege einfallen, gründete Zeitschriften, schrieb Bücher, organisierte Assoziationen, er „vernetzte“ sich, die Lehrer und die Lehrer der zukünftigen Lehrer.

Seine Zeitgenossen fanden AD unbequem, sperrig, streitbar, aber nicht streitsüchtig. Der Vorwurf „kommunistisch-sozialistischer Umtriebe“, der schon damals gegen AD erhoben wurde, mag

ein Grund sein, weshalb er in der DDR mehr gewürdigt wurde als im sogenannten Westen. Es mag sein, dass er von Funktionären vereinnahmt wurde. Aber mit dem Mammutunternehmen wurden kühne Ideen in der Welt gehalten und ein widerständiger Citoyen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Gesamtausgabe könnte – aus dem Blickwinkel der Herausgeber betrachtet – auch ein subversives Projekt gewesen sein.

Hazel Rosenstrauch
Dozentin und Vereinsmitglied
Autorin und Sozialwissenschaftlerin

+++

PS: Ich habe lange gebraucht, bis ich die Gesammelten Schriften in der Berliner Staatsbibliothek *Unter den Linden* gefunden habe und erfreute mich an der Einleitung zu seiner Schrift „Vom Weltuntergange“. Darin widerlegte er unter Berufung auf Newton, Kant, La Mettrie u.a. die Theorie des Herrn Dr. Wilhelm Heinrich Seel „vom Weltuntergange und anderen in die Geschichte der Erde einschlagenden Bemerkungen“. Seel, jener Pastor, dem die Schulaufsicht oblag, hatte sich auf den 102. Psalm der Heiligen Schrift berufen: „Himmel und Erde werden vergehen.“ Es war eine Zeit „ungewöhnlicher Wittterungszustände“, die als Vorboten des „bereits im Anrücken begriffenen Tod und Verderben bringenden Kometen angesehen werden müsse.“ Und AD meint, es könne ja sein, dass die Welt irgendwann untergehe, aber man wisse nicht, wann und wie. AD will die Sache von der wissenschaftlichen Seite betrachten und

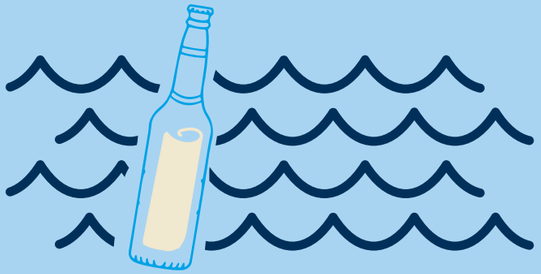
geht ausführlich auf Fragen der Erdachsendrehung, der Sonnenwärme, geht auf Vulkane und Lava und die Abnahme des Wassers ein, um die Spekulationen des Pastors (Anhänger eines biblischen Fundamentalismus, der auf Wikipedia erstaunlich gut wegkommt) zu widerlegen. Und bemerkt in seiner Einleitung „daß der Mensch sich gern mit Grausenhaftem beschäftigt oder überhaupt an ungewöhnlichen, besonders geheimnisvollen Begebenheiten sein Vergnügen findet ...“

Zum Glück gibt es noch Bücher und auch neuere Arbeiten zu und über AD. Ich ging nochmals in die Bibliothek, und fand meinen Verdacht bestätigt: Die DDR-Forschung, lese ich in einer neueren Schrift[1], tat sich schwer mit AD, „die Ausgabe seiner Werke hing am seidenen Faden und sollte schon anfangs gestoppt werden“.

Der alte Herr wurde mir im Laufe meiner Lektüre immer sympathischer, in seinen Texten steckt durchaus noch Stoff für Gegenwart und Zukunft. Schon weil er die Idee vertrat, dass die Gesellschaft mündige Bürger braucht, die an der Gestaltung der res publica teilnehmen können. Deshalb war er auch dagegen, dass „der Staat Dinge tut, die von den Bürgern getan werden sollten“, weil sie sonst kein Interesse an Mitbeteiligung hätten.

Wenn Utopien nicht mehr taugen, lohnt es sich vielleicht, die alte Idee von der Erziehung der Menschen zu Demokraten nochmals anzuschauen. AD dachte an aktive, selbstbestimmte Bürger, die gegen Ideologien gewappnet sind. Heute würde er seine Schüler und Mitbürger wohl gegen Verschwörungstheorien impfen.

Und noch eins aus dem Text über den Weltuntergang:
„... dass Spekulation alleine ebensogut ein Extrem ist wie die bloße Empirie, so wie das Spiel der Phantasie uns leicht in einen Zauberkreis verwickelt, der den Menschen in der Irre herumführt und ihn verhindert, Wahrheit von Schein, Überzeugung von Täuschung, Licht von Finsternis zu unterscheiden.“



Adolph Diesterweg

[1] Horst Rupp, Diesterweg im Fokus, Würzburg 2017

Luft ist immer da – auch die nächsten 100 Jahre!

Glauben Sie nicht? Hier der Beweis:

Sie öffnen die obere Schranktür am Morgen …
ohne dass Sie darüber nachdenken, strömt Luft in Ihren Körper – automatisch!
Sie können die Luft natürlich auch anhalten …

Oder:

Das Telefon klingelt, Sie greifen nach dem Hörer und legen ihn ans Ohr: „~“
Wieder haben Sie automatisch eingeatmet und können sprechen: „Pronto?“

Es ist so: Luft ‚holen‘ erübrigt sich ab jetzt, auch beim Sprechen.
Öffnen Sie den Mund und los geht es …

👉 der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugblatt Platz

Luft ist immer da!

Nun **eine unspektakuläre Übung**, um Energie aufzubauen, bzw. sich zu entspannen.
Setzen Sie sich dafür bequem auf einen Stuhl am Tisch:

1. Drücken Sie mit einer oder beiden Händen gegen die Tischplatte, als wollten Sie diese wegschieben! Lösen Sie dann die Spannung wieder. Haben Sie dabei ein- oder ausgeatmet?
Die jeweils andere Atemphase ergibt sich beim Lösen.

2. Als Nächstes ziehen Sie an der Tischkante und lösen die Zugspannung wieder auf. Folgt aus dieser Bewegung eine Ein- oder Ausatmung?

3. Welche Bewegung, welcher Rhythmus ist Ihnen lieber?

Wiederholen Sie den einen oder anderen Bewegungsablauf einige Male.

Welche Wirkung hat der bewusste Wechsel von Aktion und Lösen (aktiv – passiv) auf Sie? Auf Ihren Körper? Auf Ihre ‚Gestimmtheit‘? Wirkt er: belebend? beruhigend? entspannend?

Nicht zuletzt: Welche Wirkung hat dieses Tun auf Ihre Stimme? Probieren Sie es!

Sprechen Sie ausschließlich in der aktiven Phase, also während des Schiebens oder des Ziehens. Sprechen Sie jeweils nur eine Zeile oder einen Satz:

Ich bin so knallvergnügt erwacht.
Ich klatsche meine Hüften.
Das Wasser lockt. Die Seife lacht.
Es dürstet mich nach Lüften.

Joachim Ringelnatz (Ausschnitt ‚Morgenwonne‘)*1

Mein sind die Jahre nicht / die mir die Zeit genommen
Mein sind die Jahre nicht / die etwa möchten kommen
Der Augenblick ist mein / und nehm‘ ich den in acht
So ist der mein / der Jahr und Ewigkeit gemacht.

Andreas Gryphius (‚Betrachtung der Zeit‘) *2

Und unterwegs?

- Nutzen Sie Stuhllehnen schiebend – ziehend – lösend
- Drücken Sie die Handballen leicht gegeneinander, lösen Sie wieder
- Hakeln Sie die Finger ineinander und ziehen Sie sie vor dem Brustkorb sanft auseinander … der Brustraum wird weit, Sie gewinnen Platz im größten Gedränge!

Vergessen Sie nicht, immer wieder zu lösen und weiter zu atmen – ganz nebenbei ist dies dann auch ein angenehmer Zeitvertreib!

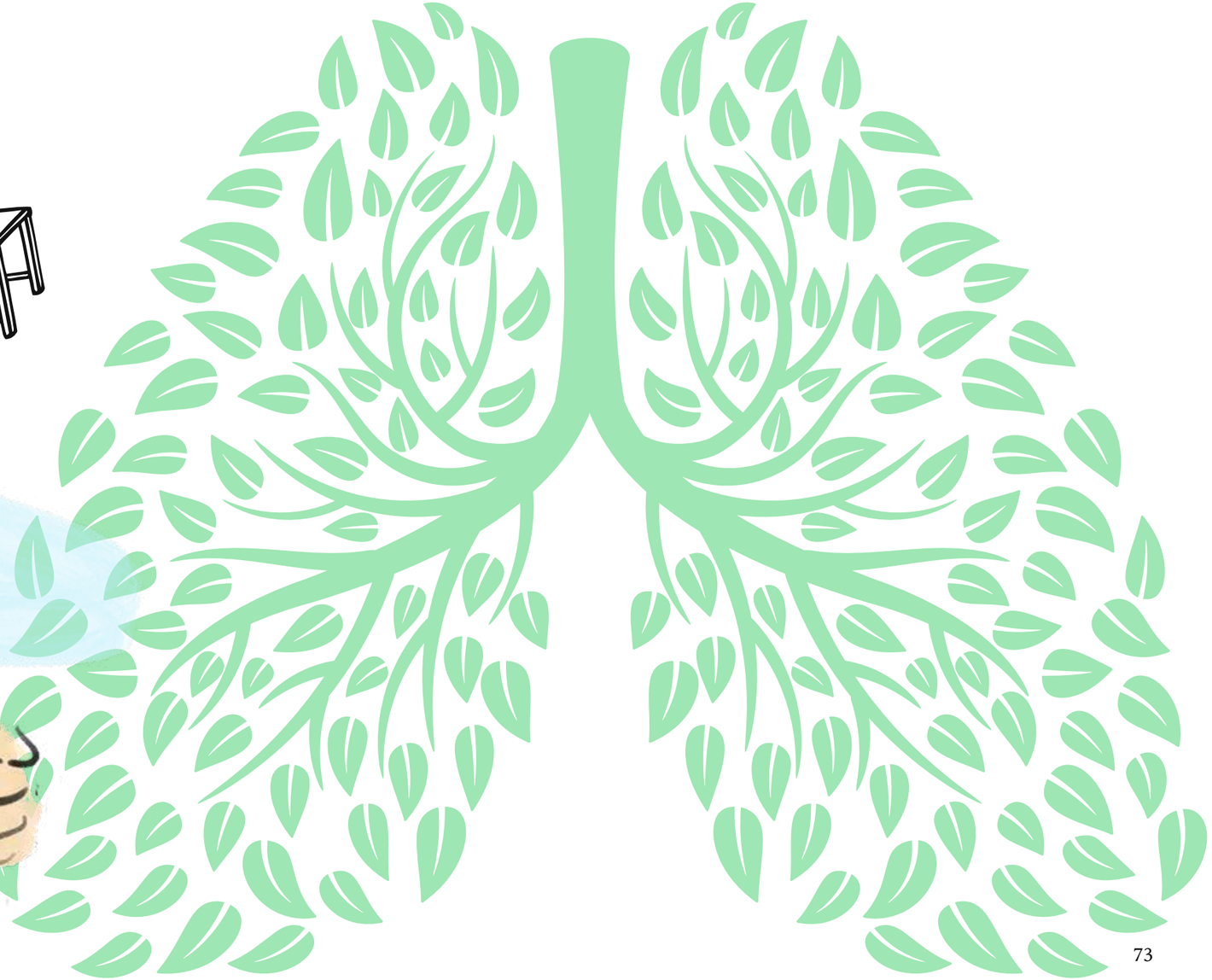
Wenn Dir's in Kopf und Herzen schwirrt,
was willst Du Beßres haben!
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
der lasse sich begraben!

Johann Wolfgang von Goethe (‚Das Beste') *3

Was auch immer geschieht:
Nie dürft ihr so tief sinken,
von dem Kakao,
durch den man euch zieht,
auch noch zu trinken!

Erich Kästner (‚Was auch geschieht!')*4

Margarete Seyd
Dozentin der Diesterweg Hochschule
studio stimmArt, www.stimmart-berlin.de



*Aus: ‚Gedichte, die glücklich machen'
1_S. 15 / 2_S. 32 / 3_ S. 136 / 4_ S. 144 insel taschenbuch 4297, 16. Auflage 2021

„Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass ein Erwachsener später davon schwärmt, wie ihm in seiner Kinderzeit ein Elektrostift vorgelesen hat.“
Alfons „Ali“ Mitgutsch

PLÄDOYER FÜR DAS VORLESEN!

Vorlesen ist Menschenrecht!

Rund dreißig Prozent aller Eltern in Deutschland lesen ihren Kindern selten oder nie vor. Eine alarmierende Zahl! Sie stammt aus der Vorlesestudie der „Stiftung Lesen“, der „ZEIT“ und der „Deutschen Bahn Stiftung“ aus dem Jahr 2020. Die Zahlen sind seit Jahren konstant. Als Gründe für die Vorleseverweigerung wurden genannt:

„Kein Zeit!“
„Kein Spaß am Vorlesen!“
„Mein Kind ist zu unruhig und hört nicht zu!“
„Vorlesen ist altmodisch!“

Mit der Bereitschaft zum „Lesen“ sieht es nicht besser aus! Immer weniger Mädchen und Jungen nehmen ein Buch zur Hand. Laut „JIM Studie 2021“ sind es nur noch dreißig Prozent der Zwölf- bis Sechzehnjährigen. Vor zehn Jahren waren es noch fünfundvierzig Prozent.

Gibt es eine Chance, diesen Abwärtstrend zu stoppen?

Die Konkurrenz digitaler Medien ist verlockend und die Angebotspalette erweitert sich nahezu täglich. Das verändert das Rezeptionsverhalten heutiger Kinder grundlegend. Darauf müssen wir uns einstellen und entsprechend reagieren, das Rad lässt sich nicht zurückdrehen.

Meine Erfahrung ist allerdings, die meisten Kinder interessieren sich für Bücher, selbst mit dem Smartphone in der Hosentasche. Es liegt an uns Erwachsenen, sie mittels Vorlesen so früh wie möglich für Bücher zu begeistern.

Lesen wir ihnen zukünftig, bei aller Akzeptanz des Digitalen, fesselnd, in liebevoller Zugewandtheit vor und bieten ihnen so eine echte Alternative gegen auf Knopfdruck blinkende Handyspiele, YouTube-Videos, Streaming Dienste und allzeit aufpoppende „WhatsApp“ oder „Signal“ Nachrichten.

Erleben wir gemeinsam mit den Kindern, welch tiefe Emotionen, Visionen, Kraft, Humor, Mut, Zuversicht und Klugheit Bücher hervorbringen können – gelesen und vorgelesen! Überzeugen wir Kinder davon, dass Geschichten und Illustrationen mit dazu beitragen können, ihre Welt besser zu verstehen.

Tauchen wir mit ihnen ein in die Universalbibliothek unserer Köpfe und entdecken unbekannte Welten, die so komplett anders sind als das, was sie alltäglich erleben. Verblüffen wir sie mit ungewöhnlichen Charakteren und deren Verhaltensweisen, Vorlieben und spezifischen Sichtweisen auf die Welt. Offerieren wir ihnen vielfältige Varianten menschlichen Zusammenlebens, ebenso wie überraschende Auswege aus scheinbar unlösbaren Konflikten. Geschichten dafür gibt es genügend und täglich entstehen Neue, überall auf der Welt! Jede Vorleser*in ist einzigartig und jedes Buch verkörpert eine eigene und einmalige Welt.

Entdecken und entwickeln Sie Ihre ganz eigene, unverwechselbare Art des Vorlesens! Begeistern Sie sich selbst für das Vorlesen, dann begeistern Sie auch andere! Dazu müssen Sie weder Schauspieler*in, Clown*in oder Entertainer*in sein! Beim Vorlesen für Kinder geht es in erster Linie um Nähe und Zuwendung, nicht um Perfektion!

Gelingt es, die Kinder zu packen, sind sie die besten Zuhörer, die man sich wünschen kann. Mit offenen Mündern, zitternd, bangend und freudeschlotternd hängen sie an Ihren Lippen, während Sie die Welt um sie herum in einen orientalischen Basar, eine unheimliche Räuberhöhle oder ein Piratenschiff auf hoher See verzaubern. Kraft Ihrer Stimme und vertrauensvoller Präsenz verwandeln Sie die Köpfe der Kinder in Schatztruhen, voll mit wunderbaren Geschichten, die ihnen ein Leben lang im Ohr und im Herzen klingen und die sie nicht vergessen werden.

Auszug aus dem Vorwort des demnächst erscheinenden Buches:
Vorlesen ist Schokolade für die Seele
Tipps und Anregungen zum Vorlesen und Erzählen mit Kindern
von Rolf Barth

Von seinen Eltern lernt man Lieben, Lachen und Laufen. Doch erst, wenn man mit Büchern in Berührung kommt, entdeckt man, dass man Flügel hat.

Helen Hayes

SOPHIA

HAJO

LENA

MARA

HUGO

LOTTA

Bildung für die Zukunft – für eine neue Lernkultur

Oder auch: Was Corona dem Schulsystem beigebracht hat

Mit dem Slogan „Bildung für die Zukunft“ sind wir 2018 auf dem Weiterbildungsmarkt (wieder) angetreten, seitdem ist – verstärkt durch den Corona-Digital-Turbo – viel an und für die Zukunft der Schulen gedacht und getan worden.

Längst herrscht die Erkenntnis und Einsicht im Bildungssektor, dass nach dem Industrie- für das Wissenszeitalter System, Lernstoff und Vermittlungsprinzip zu ändern sind, dass es nicht mehr um den Erwerb von sortiertem Wissen, sondern um das Aneignen übergreifender Kompetenzen geht. Dabei sind die für das 21. Jahrhundert ausgerufenen „4K“ nicht nur das Ziel, sondern idealerweise auch der Rahmen, in dem Lernen stattfinden soll: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritisches Denken. Soweit die Theorie.

Nicht ganz so in der Praxis. Da herrscht zumeist noch das Wesen der (alten) Schulen, die dafür gebaut wurden, Lernende für klar definierte Arbeitsfelder zu schulen, sie vorzubereiten auf einen Tätigkeitsmarkt, in dem Berufe definiert, Handlungsbereiche vorhersehbar waren. Ein Leistungs-, Klassen-, Fächer- und Wertesystem wurde vom entsprechend ausgebildeten Lehrkörper an- und eintrainiert, damit alles bestmöglich laufen kann im folgenden Arbeits- und Erwerbsleben.

Kam dieses Schulsystem nicht längst durch diverse andere Herausforderungen (soziale Ungleichheiten, Klassengrößen, Lehrermangel, Bausubstanz, materielle Ausstattung) an seine Grenzen, so konnten die „Corona“-Jahre seine Funktionalität komplett lahm legen. Was oft, aber nicht nur mit digitalen Ressourcen zu tun hatte.

Chancenungleichheit

Vieles wurde sichtbar durch die Pandemie, was vorher verschoben, verdrängt oder ignoriert werden konnte. Und zeigte einmal mehr, mit welch diverser Schullandschaft wir es in Deutschland zu tun haben – nicht nur wegen unserer föderalen Struktur. Die Unterschiede sind riesig, schon innerhalb eines Stadtteils reichte in den Pandemiemonaten die Skala von täglichen Zoom-Chats mit YouTube-Kanälen per Messenger, von umtriebigen Moodle-Lernräumen über das Überbringen ausgedruckter Hausaufgaben an die Tür, dem Übersenden des unkommentierten Wochenplans per Mail bis zur völligen Kommunikationslosigkeit. Doch Lernen ist Beziehung – was von den LehrerInnen bewiesen wurde, die trotz miserabler Bedingungen mit Engagement und Erfindungsreichtum den Kontakt zu den

1. Weiterbildung in und für Schulen – für SchülerInnen und PädagogInnen

Die zukünftige Welt stellt Kinder und ihre Erwachsenen vor Aufgaben, für deren Lösungen es keine historischen Vorbilder gibt. Die Unsicherheit, welche mit der Transformation unserer Gesellschaft einhergeht – nicht nur ausgelöst durch Digitalisierung –, braucht ein Gegengewicht, **Stabilität**, **Werte**, **ein kulturelles Gerüst**, braucht das Erleben von *Selbstwirksamkeit* und *bedingungsloser Anerkennung*.

Die Diesterweg Hochschule sieht sich hier als Vermittlerstelle zwischen Kindern, Eltern, PädagogInnen und WissenschaftlerInnen. Die Wandlung vom *„Wissensvermittler Schule“* zum *„Inspirationsort lustvollen Lernens“* kann nur gemeinsam gelingen.

2. Erwachsenenbildung zur persönlichen Weiterentwicklung

Der Übergang vom postindustriellen Zeitalter (mit einem statischen Arbeits- und Beschäftigungsmarkt) in eine von Informations- und Kommunikationstechnologie geprägte Gesellschaft braucht ein Bildungs- und Weiterbildungswesen, das die **Gestaltungsfähigkeit** und **Verantwortung** des Einzelnen schult.

Unsere Zeit erfordert Offenheit und Neugier, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Umsomehr brauchen Menschen in der weltweit vernetzten und stets wandelnden Gesellschaft **innere Anker** und **Sicherheit**. Dazu dient das Wissen um die eigenen *Potentiale* und die Möglichkeit, seine Talente in eine **Gemeinschaft** einzubringen.

3. Veranstaltungen, Vorträge und Kooperationen

Im Sinne einer *gemeinschaftlichen gesellschaftlichen* Entwicklung setzen wir auf Zusammenarbeit und **Kooperation** mit Institutionen, Bildungseinrichtungen und Hochschulen, in denen ähnliche Ziele verfolgt werden oder deren Arbeit eine sinnvolle Ergänzung darstellt. Nur in einem großen und *gemeinwohlorientierten* **Netzwerk** können wir die Aufgaben in der Bildungsarbeit bewältigen.

Zudem unterstützt die Diesterweg Hochschule die Veröffentlichung von Publikationen, die die **Debattenkultur** in der Gesellschaft fördert. Wir möchten mitwirken, **Chancengleichheit** stetig zu verbessern, Zugang zu Bildung und damit zu **Anerkennung** zu ermöglichen.

Das Konzept der DH für ihre 5. Phase: diesterweghochschule.de/verein/

SchülerInnen durchgehend aufrecht erhielten, egal mit welchen Mitteln. Was den SchülerInnen ein elementareres Lernerlebnis bescherte als eine stoffintensive Beschulung.)

Die Energie kann nicht jede/r Lehrende aufbringen. So divers wie die digitalen Mittel verteilt waren und sind, so ist hinsichtlich persönlichem Einsatz, räumlicher Voraussetzungen, Zusammensetzung der Schüler- und Lehrerschaft, der Haltung der Schulleitung und der Eltern vieles möglich. Oder eben nicht.

„Gutes Lernen“ ist von all dem abhängig. Die Digitalisierung ist weder der einzige Grund für das Scheitern, noch ist sie Garant für das Gelingen. Sie ist eine Ressource und Möglichkeitserweiterung, wenn sie sinnvoll integriert wird, z.B. mit individuellen Lernwegen, der Möglichkeit zum Teilen, gleichberechtigtem, transparentem, asynchronen, kollaborativen Arbeiten.

Neue Lernkultur

Klar macht der vorhandene Laptop schon per se einen Unterschied und ob das Wlan funktioniert, aber der Wandel zu einer freudvollen, passenden und nachhaltigen Lernkultur ist die eigentliche Aufgabe für die Bildung des 21. Jahrhunderts.

Dazu braucht es einen Wechsel im System, im Wertekanon, in den Verhaltensweisen aller Beteiligten, dazu gehört das Verändern von Rollen und Anpassen von Zielen. Für ein kooperatives Aneignen von Wissen, für motiviertes Lernen miteinander, voneinander und auf Augenhöhe, braucht es das Bereitstellen von Möglichkeiten,

die selbstständiges Lernen erlauben, das Öffnen von Räumen, das Stellen von Fragen – statt dem Abfragen von Antworten.

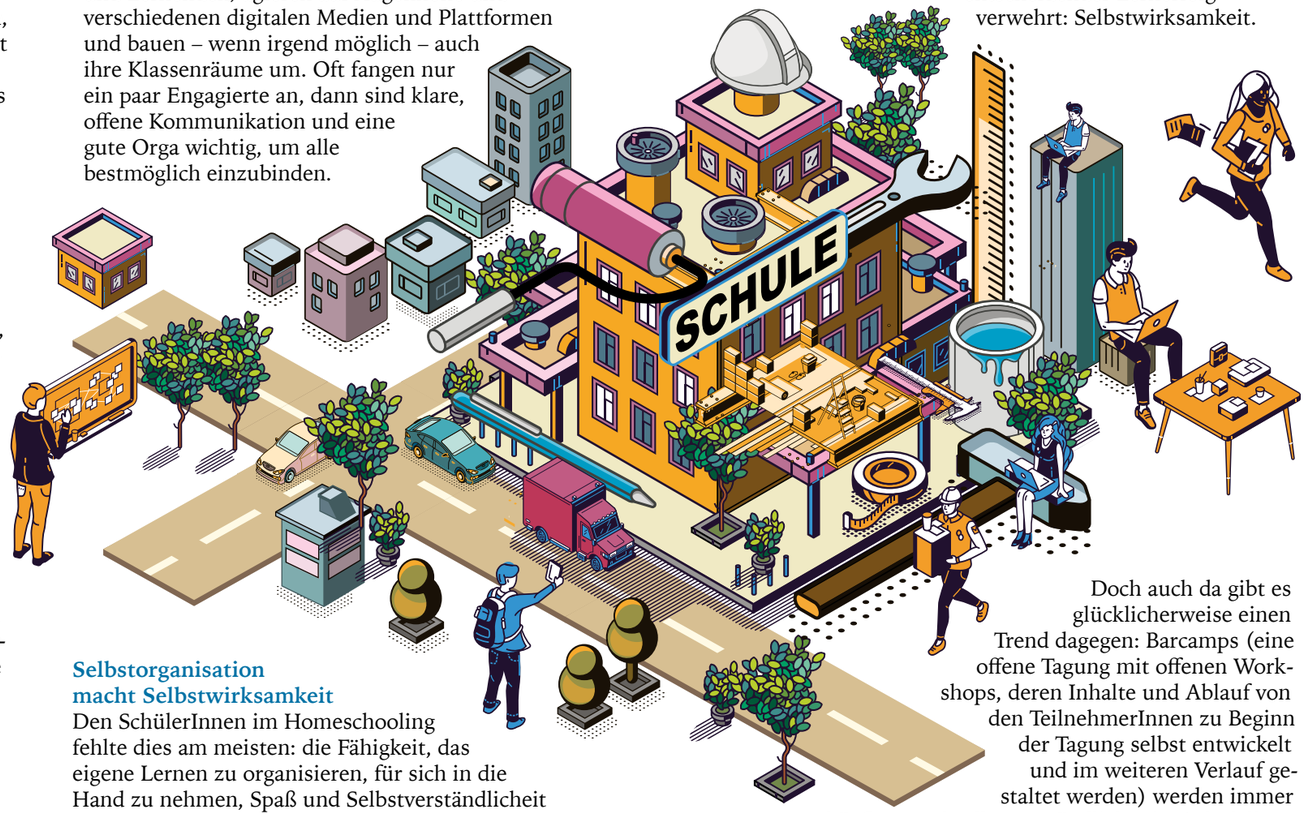
Doch Lernkultur ist wie jede Kultur nicht zu verordnen, sie entsteht. Sie wächst mit den Menschen in und mit ihrer Umgebung, mit dem, was zur Verfügung steht, mit Orten, Dingen, mit Vergangenheit und Geschichten, mit gelebten Werten, Begegnung, Beziehungserlebnis. Daraus entwickelt sich, wie gemeinsam gehandelt wird, daraus entstehen Ziele, Bedürfnisse und Möglichkeiten.

Individueller Wandel

Das kann nur jede einzelne Schule für sich erwirken und umsetzen. Ihr spezifischer Standort mit ihrem Kollegium und ihrer Schülerschaft sind die Kriterien, die es zu berücksichtigen gilt, ihre Ressourcen – auch die nicht vorhandenen – beeinflussen die Lernkultur. Alle Unterschiede, die dieser Ort zu anderen hat, können und müssen berücksichtigt werden, sie sind der Hebel für das Gelingen oder Scheitern.

Doch der längste Hebel ist die Schulleitung. Sie muss den Wunsch zur Beweglichkeit und Kursänderung haben, ihr Einsatz und ihre Haltung steuert der Prozess und den Wandel. Und das Vertrauen und die Wertschätzung, die sie in ihr Kollegium und die Schülerschaft hat. Idealerweise gibt es Begleitung von außen, die Impulse gibt und Möglichkeiten sieht, die von drinnen nicht (mehr) erkannt werden. Doch auch das braucht Ressourcen – Geld und Zeit.

Das klingt alles mühsam und langwierig, aber es gibt bereits die positiven Beispiele in der Schullandschaft. Viele „Leuchtturmschulen“ sind dank Digitalisierungsschub und den veränderten Lernumständen mitten in der Transformation, pflegen kollaboratives Lernen sowohl im Kollegium als auch mit der Schülerschaft, flexibilisieren die Rollen zwischen Lehrenden und Lernenden, agieren auf Augenhöhe und verschiedenen digitalen Medien und Plattformen und bauen – wenn irgend möglich – auch ihre Klassenräume um. Oft fangen nur ein paar Engagierte an, dann sind klare, offene Kommunikation und eine gute Orga wichtig, um alle bestmöglich einzubinden.



Selbstorganisation macht Selbstwirksamkeit

Den SchülerInnen im Homeschooling fehlte dies am meisten: die Fähigkeit, das eigene Lernen zu organisieren, für sich in die Hand zu nehmen, Spaß und Selbstverständlicheit zu spüren, eine Verantwortung für das Lernerlebnis zu haben, nicht nur für das Lernergebnis.

Schule ist der optimale Lernort für Selbstorganisation, dennoch werden die Schülerinnen und Schüler oft aus Transformaton und Organisation konsequent herausgehalten. Für sie wird vorausgedacht und -geplant und damit ein entscheidender Lernerfolg verwehrt: Selbstwirksamkeit.

Doch auch da gibt es glücklicherweise einen Trend dagegen: Barcamps (eine offene Tagung mit offenen Workshops, deren Inhalte und Ablauf von den TeilnehmerInnen zu Beginn der Tagung selbst entwickelt und im weiteren Verlauf gestaltet werden) werden immer häufiger und selbstverständlicher im Schulalltag durchgeführt. Ein Barcamp ist ein hochdemokratisches Format, das dem Lösen von Problemen, dem Kreieren neuer Ideen so sehr dienen kann wie dem Gestalten von Prozessen.

Gesellschaftsbildend

Zahlreiche Schulen leben vor, wie sich das System positiv für alle Beteiligten verändern kann. Dank deutschlandweiter Vernetzung kann von diesen Beispielen abgeschaut werden, nicht nur beim Deutschen Schulpreis. Immer mehr verbinden sich SchulleiterInnen und Kollegien in Gremien und Arbeitsgruppen, um voneinander und miteinander zu lernen. Auch hierbei hat die Digitalität für Tempo gesorgt, nie zuvor konnte sich schneller und häufiger zu Studien des Gelingens ausgetauscht, konnten Erfahrungen geteilt und Fragen in eine erfahrene und auskunftsfreudige kooperative Community gestellt werden. Es wird an nationalen Bildungsplattformen geschraubt, Studien zu Wirksamkeit erstellt und offen über das System diskutiert.

Doch leider, all das hilft den SchulleiterInnen und LehrerInnen nix, die ohne Netz mit verhaltensauffälligen SchülerInnen, umringt von fordernden Eltern in maroden Schulgebäuden sitzen, dem Lehrpensum hinterherhecheln, keine Zeit haben, sich zu vernetzen oder gar um Unterstützung zu kümmern. Da ist reiner Handlungsdruck – und kein Tipp mehr erwünscht.

Wünschen wir ihnen, dass sie recht bald in der Studie UneS – Unerwartbar erfolgreiche Schulen im digitalen Wandel auftauchen (gibt es wirklich). Oder wenigstens einen Clownsworkshop machen können zwischendurch.

Elke Brüsch

Wer Interesse an den vielen Initiativen hat: diesterweghochschule.de/link

Spielt fleißig eure Instrumente!

Doch zuerst will ich abwarten, was der Vater beschließt und wo er hingehen will. Dann erst spreche ich von mir

Dieß schreibt Dir aus liebendem Herzen
Briefe von Sabine Diesterweg und ihrer Familie
Herausgegeben von Klaus Goebel

Wallstein Verlag, Göttingen 2016

Dieß schreibt Dir aus liebendem Herzen

Wir schließen unsere Festschrift mit einer Frau, die bisher nicht vorkam, weshalb wir sie ergänzen wollen mittels dieser Buchvorstellung, denn hinter jedem erfolgreichen Mann ...

Klaus Goebel, Herausgeber und Geschichtsprofessor an der Uni Dortmund, hat Briefe von Sabine Diesterweg gesammelt, weniger an ihren Mann adressiert als an die Familie, vor allem an die Kinder – sie hatten 10. Die Diesterwegs feierten noch Goldene Hochzeit, bevor sie 2 Tage vor ihm 1866 an Cholera starb.

Neben viel Konversation, die man heute eher per Messanger abwickeln würde, lernt man über die Briefe nicht nur die Seite einer quasi allein erziehenden Mutter – sie teilt die Grundsätze der "naturgemäßen" Erziehung – im üblichen Rollenverständnis kennen (Adolph ein behagliches Heim zu schaffen), man bekommt einen tiefen Einblick in ein bürgerliches Familienleben in Berlin Mitte des 19. Jahrhundert.

Auffallend oft ist von 'Gemüthsleiden' im Bekanntenkreis die Rede – damals noch nicht burnout genannt – weshalb die Mutter ihre Kinder mahnt, sich der Musik zuzuwenden und für Leichtigkeit im Leben der Familie zu sorgen, damit dem Mann, wenn er von den schweren Amtsgeschäften heimkehrt, nicht auch noch Sorge und Trübsal entgegenschlägt:

Wunderlich genug ist der Mensch, daß er oft leichter seine Liebe als seinen Haß verbirgt. Macht es nicht also!

Impressum

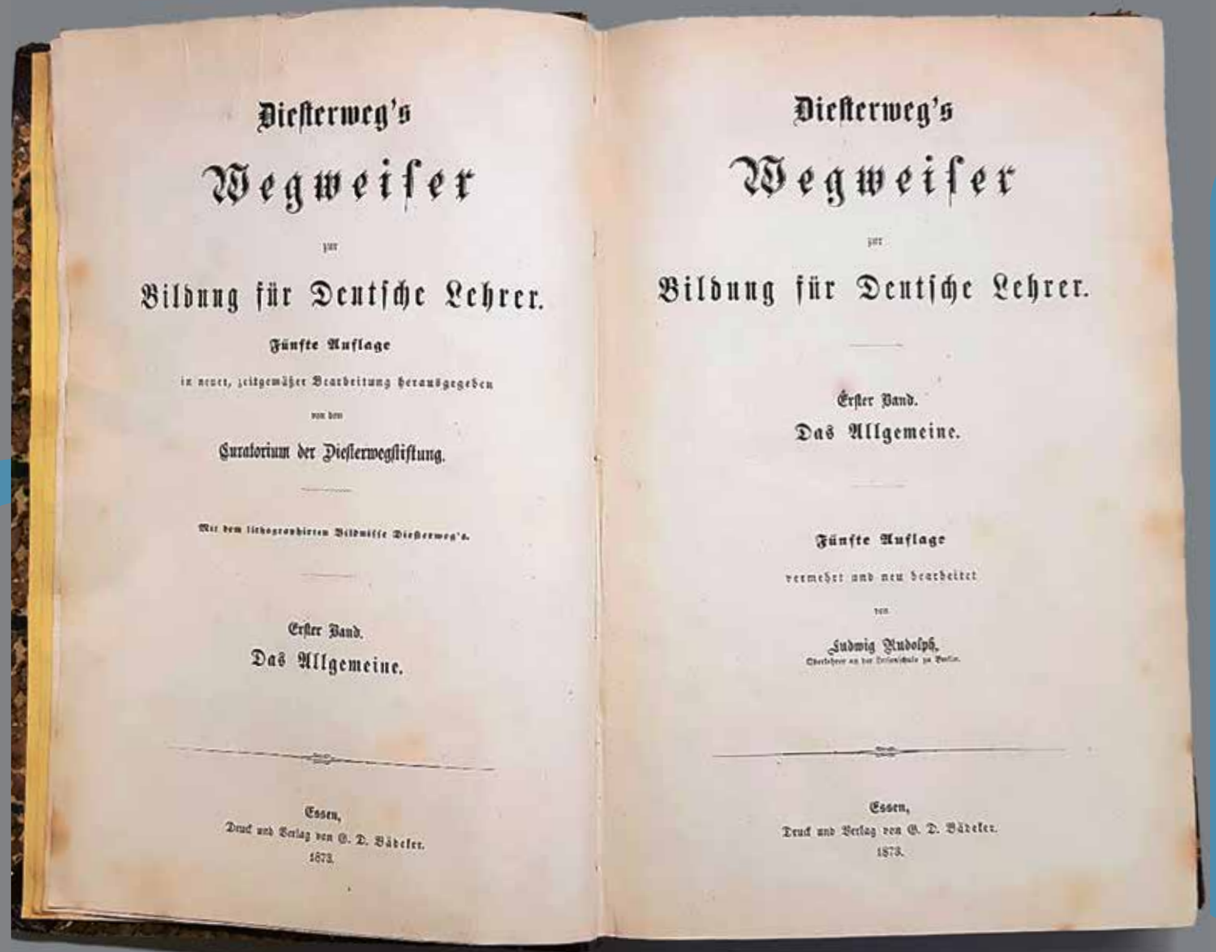
Edition Diesterweg

Herausgeberin:
Diesterweg Hochschule e.V.
Gleditschstraß 46
10781 Berlin

V.i.S.d.P.:
Rolf Barth & Elke Brüsch

© November 2022,
alle Rechte vorbehalten

Druck: Pinguindruck Berlin
Papier: Recycling Naturpapier
Kreation, Illustration
& Layout: Dirk Trageser
Redaktion, Satz &
Laout: Elke Brüsch



Diesterweg's
Wegweiser
zur
Bildung für Deutsche Lehrer.
Fünfte Auflage
in neuer, zeitgemäßer Bearbeitung herausgegeben
von dem
Curatorium der Diesterwegstiftung.
Mit dem lithographirten Bildnisse Diesterweg's.
Erster Band.
Das Allgemeine.
Essen,
Druck und Verlag von G. D. Bädeker.
1873.

Diesterweg's
Wegweiser
zur
Bildung für Deutsche Lehrer.
Erster Band.
Das Allgemeine.
Fünfte Auflage
vermehrt und neu bearbeitet
von
Ludwig Rudolph,
Oberlehrer an der Friedrichschule zu Berlin.
Essen,
Druck und Verlag von G. D. Bädeker.
1873.

Fotonachweis:
Seite 00-03, 13, 62-63 © Wikimedia
Seite 07-09, 16-17, 24, 26-29, 33, 41-49, 53-54 © DH
Seite 18-23, 78-79 © Grundschule Milda
Seite 25, 50-52 © Gisela Meißner
Seite 56-59 © Elke Brüsch
Seite 58 © Rolf Barth
Seite 84 © Wallstein Verlag
Seite 55, 88 © Druck und Verlag Bädeler
Grafiken:
Seite 05-07, 10-13, 17, 28-29, 30-31, 50-61, 64-69, 73, 76-77, 80-87 © freepic

Programm
Februar – Juni 1996

Diesterweg Hochschule e.V.
Die freie Hochschule für Erwachsenenbildung

Programm
September 97 - Januar 98

Diesterweg Hochschule e.V.
Die freie Hochschule für Erwachsenenbildung

Programm
September 1999 – Januar 2000

Diesterweg Hochschule e.V.
Die freie Hochschule für Erwachsenenbildung

Lebe im Ganzen